



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Arbeit und die neue Erziehung nach Fröbels Methode

Marenholtz-Bülow, Bertha von

Cassel [u.a.], 1875

1. Frankreich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75281)

an Allem Theil nahm, was in dem damals um Fröbel versammelten Kreise vorging. Ihrer Vermittlung verdankte ich auch die Gelegenheit, die Theilnahme für Fröbels Bestrebungen von Seiten des Weimarer Hofes zu gewinnen. Der Tod der edlen Frau ist auch für die Vertreter der Fröbelschen Erziehungsmethode als ein großer Verlust zu beklagen.

Möchten Deutschlands Fürstinnen sich bewogen fühlen, ihrerseits der Sache einer besseren und allgemeinen Erziehung ihren wichtigen Beistand zu gewähren.

IV.

Notizen

über die Einführung der Fröbelschen Erziehungsmethode im Auslande und Auszüge aus Briefen und Zeitschriften verschiedener Länder.

Von verschiedenen Seiten um Mittheilungen aus meinem Briefwechsel über Fröbels Erziehungssache gebeten, und namentlich über deren Beurtheilung im Auslande, folgen hier kurze Auszüge aus einem sehr kleinen Theile dieser Correspondenz; desgleichen aus den Artikeln einiger Zeitblätter, deren eine sehr große Anzahl die Sache während meines Wirkens in verschiedenen Ländern ausführlich behandelt hat; und außerdem einige Notizen über deren erste Einführung an einigen Orten des Auslandes.

Manche bekannte und berühmte Namen, die sich unter den Brieffstellern und Verfassern der Artikel befinden, werden den Werth der ausgesprochenen Beistimmung erhöhen. Die Anzahl derselben, welche in mündlicher Unterredung ihr Interesse und beistimmendes Urtheil abgaben, ist bei Weitem größer, als die der Brieffsteller, von welchen auch nur einige Wenige hier genannt werden konnten.

1. Frankreich.

Als ich im Januar 1855 nach Paris kam, war Fröbels Name dort noch völlig unbekannt. Ich selbst kannte auch nicht eine einzige Persönlichkeit in der großen Weltstadt und kam ohne alle Empfehlungen, da der Entschluß, von London aus — wo ich für Fröbels Sache während eines halben Jahres nicht ohne Erfolg gewirkt — zu dem nämlichen Zweck nach Paris zu gehen, zu plötzlich zur Ausführung kam, um mir zuvor Empfehlungsbriefe verschaffen zu können. Allein das Vertrauen auf die der Sache innewohnende Wahrheit ließ den Versuch wagen, dessen Gelingen sicherlich den

Beweis für die Wichtigkeit, Zeitgemäßheit und selbst Nothwendigkeit der Fröbelschen Erziehungsweise liefert. Nicht nur Anklang und Aufnahme fand diese, überall wo ich sie verbreitete, sondern es erfolgte auch vielfach die unmittelbare Einführung durch Gründung von Kindergärten.

Der Wunsch, daß Vertreter der Fröbelschen Methode für ihre Verbreitung auch im Auslande mehr und mehr wirken möchten, veranlaßt mich darauf hinzuweisen, daß auch der Fremde im fremden Lande dieses Ziel zu erreichen im Stande ist. Die hauptsächlichsten Bedingungen dafür sind: völlige Kenntniß der Fröbelschen Grundgedanken und dadurch eigene tiefe Ueberzeugung von dem Werthe der Sache, sowie die Kenntniß der praktischen Ausübung in den Kindergartenbeschäftigungen und Geläufigkeit sich in der Landessprache (wenigstens französisch) ausdrücken zu können. Empfehlungen an einflußreiche Persönlichkeiten sind selbstverständlich von großem Nutzen für den Zweck. Ich wandte mich ebenfalls — obgleich ohne Empfehlungen — zunächst an einflußreiche Persönlichkeiten, die nothwendige Unterstützung zu gewinnen.

Gegenwärtig, nachdem Fröbel und seine Sache so vielfach bekannt geworden, mannigfache Vorurtheile und Anfeindungen überwunden sind, stellen sich überall der Verbreitung unendlich weniger Schwierigkeiten in den Weg, als damals, vor fast zwanzig Jahren. Diese Schwierigkeiten sind freilich nicht zu leugnen und können in ihrem Umfange nur von Denjenigen begriffen werden, die es versucht, in großen Städten der Fremde einen neuen Sache Eingang zu verschaffen. Für eine Frau, die dies allein unternimmt, sind dieselben unbedingt noch größer und vielfältiger, als für einen Mann. Schon durch die Oeffentlichkeit der nothwendigen Vorträge ist dieser im Stande, schnellere Verbreitung zu ermöglichen. Die Erfahrung in verschiedenen Ländern hat mich jedoch belehrt, daß es der Frau, wenigstens in den Kreisen der Intelligenz, bei Weitem leichter wird, sich im Auslande Gehör zu verschaffen, als in Deutschland, wo gemeinnütziges Wirken der Frauen noch in sehr enge Grenzen gebannt ist.

Es bedurfte meinerseits während eines dreijährigen Aufenthaltes in Paris nicht viel weniger als an hundert Vorträge über Fröbels Methode — theils in Cyklen, theils einzeln in meiner Wohnung, oder in geschlossenen Kreisen gehalten — um diejenigen ersten Anfänge der Einführung zu erreichen, welche erreicht wurden.

Jene Zeit meiner Wirksamkeit in Paris in den fünfziger Jahren war ohnehin nichts weniger als günstig für das Vorhaben. Man scheute sich damals vor allen Associationen, ohne welche in unsern Tagen die Verwirklichung einer Idee kaum möglich; und man war auch noch einigermaßen abgespannt nach den eben überwundenen politischen Stürmen. Ganz abgesehen von vielfachen anderen Ursachen des Mißtrauens gegen Neues, das noch dazu vom Auslande kam.

In Frankreich stehen der Einwirkung auf die Behandlung

frühester Kindheit alte Gewohnheiten und Mißbräuche fast noch mehr entgegen, als in andern Ländern. Der bekannte Gebrauch, die Kinder in der ersten Lebenszeit ihren bäuerischen Ammen mit auf's Land in Pflege zu geben (*mettre en nourrice*), hat selbst die Beobachtung des kindlichen Wesens in dieser Periode verhindert, so daß die bezüglichen Anschauungen Fröbels selbst von den Müttern nur schwer verstanden werden. Daß dieser Gebrauch dazu beiträgt, die Kinder den Eltern zu entfremden, ist unzweifelhaft.

Die Mehrzahl derer, die Verständniß und das lebhafteste Interesse für diese Seite der Sache zeigten, waren fast immer Schüler, oder wenigstens Kenner der Lehren Fourriers. Diese sind von der Wichtigkeit des erziehlichen Einflusses auf das erste und früheste Kindesalter vollständig durchdrungen und streben die in dieser Hinsicht bestehenden Mißbräuche zu beseitigen. Bei den Männern dieser Richtung fand Fröbels Methode fast stets Beistimmung, mit Ausnahme der völlig exklusiven Anhänger Fourriers. Diese finden eben Alles und Jedes von diesem ihrem Meister gegeben und Einige derselben strebten den Ideen Fröbels entschieden entgegen, noch ehe sie den fundamentalen Unterschied in den Grundanschauungen beider Denker (namentlich was die positiv religiöse Seite bei Fröbel betrifft) erkannt hatten.

Eine neue Erziehung, um neue Menschen aufwachsen zu sehen, das will indessen jeder Denkende in Frankreich — wie überall — der für das Fortschreiten der Menschheit Interesse besitzt und die Nothwendigkeit neuer Bedingungen zu diesem Zweck anerkennt. Nirgends sonst — am wenigsten in Deutschland, wo der Prophet der Methode zu Hause ist! — habe ich so lebhaftes Theilnahme, so viel Verständniß und tieferes Eingehen in Fröbels Ideen gefunden, wie eben in Paris. Daß der Grund dafür in dem Herde geistigen Lebens großer Centern zu suchen ist, wie in dem Umstand, daß sich mir manche Kreise der Intelligenz geöffnet hatten, ist nicht zu bezweifeln, die Thatsache ist jedenfalls aber bezeichnend, daß die dort gewonnenen Anhänger zu den allerverschiedensten und entgegengesetztesten Parteiensichten gehören, die politische, religiöse und soziale Richtung in Frankreich vertreten. Ein Beweis mehr, wie so vollständig Allgemeines, als die praktische Verbesserung des Erziehungswesens, überall Aufnahme finden muß, wenn auch die auseinandergehenden Grundanschauungen Vorbehalte und Modifikationen veranlassen.

Keinenfalls habe ich die öfter ausgesprochene Ansicht bestätigt gefunden, daß es in katholischen Ländern schwieriger sei, der Sache Bahn zu brechen, als in protestantischen. Das in Deutschland nach religiöser Seite hin erregte Mißtrauen ist mir im Auslande nur selten und immer in geringerem Maße entgegengetreten. Wohl mit aus dem Grunde, daß man die Sache vorurtheilsfreier empfing, da ihrer Neuheit wegen noch keine Verfeinerung derselben hatte stattfinden können.

In den unteren Volksschichten habe ich nie und nirgend so viel wahre, zum Theil begeisterte Zustimmung für die praktische Seite der Fröbelschen Methode gefunden, wie in Paris. Die Handwerker erkannten die Wichtigkeit derselben, als Vorbereitung für alle Arbeit, oft mit überraschendem Scharfblick.

Das Unterrichtsministerium bezeugte seine Aufmerksamkeit für die Sache schon in den ersten Monaten meines Aufenthalts.

Da die Kaiserin Präsidentin des „Comité centrale des Salles d'Asyl etc.“ war, und der damalige Cardinal von Tours, Morlot (später Erzbischof von Paris), dessen Präsident war, konnte die Einführung der Methode in die Bewahranstalten nur durch direktes Gesuch an diese beiden Autoritäten erreicht werden. Mein Gesuch an die Kaiserin wurde sogleich berücksichtigt und der Unterrichtsminister (Herr de Fortoul) beauftragt, sich der Sache anzunehmen. Nach einer Audienz bei demselben wurde der von mir ausgesprochene Wunsch: eine Commission zur Prüfung eines anzustellenden praktischen Versuches zu ernennen, erfüllt und das staatliche Asyl in der „Ecole normale“ rue Ursuline Nr. 10, unter Leitung der Mad. Pape-Carpentier zu diesem ersten Versuche bestimmt. *)

Nachdem unter meiner Leitung, während dreier Monate, die Kinder der Anstalt nach Fröbels Methode beschäftigt waren, erklärte sich die ernannte Commission, nach stattgefundener Prüfung, nicht nur äußerst befriedigt über das erlangte Resultat, auch das Unterrichtsministerium empfahl durch officiellen Rapport: „die Kindergartenthode in die bestehenden Anstalten einzuführen und nach Möglichkeit Kindergärten mit den Elementarschulen zu verbinden.“ Mit der dauernden Einführung der Fröbelschen Beschäftigungen in ihrer Anstalt wurde Mad. Pape-Carpentier, eine um Verbesserung der Bewahranstalten sehr verdiente Dame, beauftragt und die Anordnung getroffen, die Schülerinnen ihrer Normalschule für Leiterinnen von Bewahranstalten in der Methode zu unterrichten. **)

Die Mittheilungen über den weiteren Verlauf der ersten Einführung der Sache in Frankreich hier verfolgen zu wollen, würde

*) Das Journal des Unterrichtsministeriums für die Erziehung frühesten Kindes: „L'ami de l'Enfance“ — desgl. die „Revue morale et religieuse“ des Stifters der: „Union chrétienne universelle“, Martin-Bachoub, enthält darüber folgende Notiz: 10. Mai 1855.

„Ihre Majestät die Kaiserin hat in Ihrer Fürsorge für das Wohl der Kindheit, auf Gesuch der Frau Baronin v. Marenholtz, die Ernennung einer Commission angeordnet, um die neue Erziehungsmethode Fr. Fröbels in dessen Kindergärten zu prüfen und eventuell in den hiesigen Bewahranstalten zur Anwendung zu bringen u. s. w.“ — Beide Journale veröffentlichten eine Reihenfolge von mir verfaßter Artikel über die Kindergärten und sprachen ihre Zustimmung für die Sache mit warmer Befürwortung aus.

D. B.

**) Man sehe in den nachfolgenden Seiten den spätern abermaligen Rapport an den Unterrichtsminister.

zu weit führen. Die nachfolgenden Andeutungen über praktische Einrichtungen mögen genügen.

Eine protestantische Dame, Mad. André Köchlin, ließ in der rue de la Pépinière 81 einen Salle d'Asyle bauen zur Anwendung von Fröbels Methode.*) Durch Unterstützung der Mad. Jules Mallet (bekannte Philanthropin in Paris) führte ich dieselbe durch die Schwestern von St. Vincent de Paul, die ich in der Methode unterrichtete, in das Asyle des petits Orphelins, Chaussée menilmontant 119 ein. Desgleichen in „L'Asyle des diaconesses“, 95 rue de Neuilly und in die „École protestante“, 19 rue Neuve St.-Geneviève. Die Einführung einzelner Beschäftigungen in verschiedenen Anstalten ungerechnet.

In einer Schulanstalt, rue St.-Étienne 40, wurde ein praktischer Kursus der Methode für junge Mädchen eingerichtet. Im Kloster „l'Assomption“ interessirte sich die Leiterin der Bewahranstalt, Schwester Marie, eine sehr intelligente Nonne, so lebhaft für die Methode und lernte so fleißig bei mir, daß sie ihren „größten Wunsch“, dieselbe in ihre Anstalt einzuführen, sicher erreicht haben würde, wär sie nicht durch Ordre des Obern ihres Ordens nach Spanien berufen worden, als wir inmitten unserer Thätigkeit waren. Man hält die Nonnen der Klöster sehr mit Unrecht durchgehends für einseitig und beschränkt, in Folge des passiven Gehorsams, dem sie unterworfen sind. In einigen Klöstern fand ich manche geistvolle und aufgeweckte „Schwester“, die Fröbels Erziehungsmethode wahrhaft begeistern konnte. Die genannte Schwester Marie war selbst Schriftstellerin.

Damit soll freilich der große Nachtheil nicht etwa geleugnet werden, den in katholischen Ländern die einseitige geistliche Erziehung, und zwar schon in den von Nonnen geleiteten Bewahranstalten ausübt. Die unverkennbaren Spuren davon zeigen sich überall.

Die Mechanisirung des Unterrichts ist indessen auch in den Schulen protestantischer Länder noch in vollem Gange. Ueberall noch Abrihtung und Dressur des Geistes, statt freier und frischer Entwicklung und Erweckung, selbst für das Lebensalter der ersten Kindheit. Diese Anstalten machen den Eindruck, als harre man des Zauberwortes, das den Bann löse und der Kindesnatur die ihr zukommende freie Bewegung und fröhliche Harmlosigkeit verschaffen solle. Möchte man überall die rechte Formel zur Lösung bald in Fröbels Idee anerkennen und damit zugleich auch die bereits eingetretene Mechanisirung und Dressirung in bestehenden Kindergärten bannen! — — —

Der noch vorhandene Mangel an Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen im Auslande macht die schnelle Verbreitung der Kinder-

*) Siehe die Einweihung im Artikel des „Journal des débats“, weiter unten.

gärten dort unmöglich. Die in Deutschland ausgebildeten sind selten der fremden Sprachen ganz mächtig und verlassen nur sehr ungern die Heimath. Die noch vorhandene Unfähigkeit der Mehrzahl derselben, welche im Auslande thätig sind, zerstört auch sehr häufig die über die Sache gewonnene gute Meinung. Dagegen hindert die Unkenntniß der deutschen Sprache, wie die oft mangelnden Mittel zur weiten Reise, die Ausländerinnen, die deutschen Bildungsanstalten zu benutzen. Nur erst wenn jedes Land eigne Normalschulen für Kindergärtnerinnen (und demnächst auch für Lehrer) besitzt, werden die gegenwärtigen Stockungen in der Fortentwicklung, nach mühsam gewonnener Aufnahme der Kindergärten, beseitigt werden können.

Diese Erfahrung wiederholte sich mir in den verschiedenen Ländern, in welchen ich die Sache bekannt machte, immer von Neuem und die beabsichtigte Gründung von Anstalten wurde wieder und wieder durch den Mangel von Leiterinnen für dieselben an der Ausführung gehindert.

Auch in Frankreich würde es nicht bei den erwähnten Anfängen zur Einführung der Kindergärten geblieben sein, hätte ich den vielfachen Anforderungen nach Kindergärtnerinnen aus Deutschland, die der französischen Sprache mächtig, befriedigen können. Freilich sind auch noch manche andere Umstände Schuld daran, daß sich die während meiner Anwesenheit begründeten Anstalten später wenig oder gar nicht vermehrten. Gründe, die sich der öffentlichen Besprechung entziehen.

Damals sandte ich drei Damen von Paris nach Deutschland, um das Nöthige zur Leitung von Kindergärten zu lernen. Eine derselben (Fr. Chevallier) steht gegenwärtig einem Kindergarten in Orleans vor und ist von der Behörde mit dem Unterricht der Directricen von Bewahranstalten betraut. Eine Andere ist (durch Mad. Röschlin) in Mühlhausen im Elsaß (wo ich die Sache 1857 bekannt gemacht) in der Bewahranstalt angestellt. Dort wurde zugleich ein Kindergarten für die wohlhabenden Klassen gegründet, zu dessen Leitung ich eine Kindergärtnerin von Hamburg kommen ließ. Die dritte der Damen leitete bei meinem zweiten Aufenthalte in Paris einen Kindergarten für die wohlhabenden Klassen, welcher nach ihrer Verheirathung und Uebersiedelung nach Amerika jedoch eingehen mußte aus Mangel eines Ersatzes.

Verschiedene Anfänge zu dergleichen Kindergärten gingen nach meiner Entfernung immer wieder ein, wegen persönlicher Verhältnisse und auch in Folge der Auflösung eines von mir gegründeten Vereins. Ehe nicht Jemand sich dauernd in Paris niederläßt, der vollständig mit der Sache vertraut, um die allgemeine Leitung ihrer Verbreitung zu übernehmen, ehe ist diese unmöglich und sind die noch bestehenden großen Schwierigkeiten nicht zu überwinden. Der günstige Augenblick zur allgemeinen Einführung der Sache in Frankreich ist noch nicht gekommen. Die Zukunft wird ihn jedoch

bringen und dann steht gerade dort eine schnelle und allgemeine Aufnahme sicher zu erwarten, nachdem der erste Grund von mir gelegt worden ist. *)

Einer der zahlreichen Beweise von Anerkennung der Sache in Paris wurde mir auch durch das Anerbieten der Gräfin Noailles gegeben, welche 100,000 Fr. für einen Kindergarten bestimmte, sofern der Kaiser dazu die Benutzung eines Theils des Parkes von Monceaux bewilligen würde. Für das von mir zu dem Zweck eingereichte Gesuch hatte ich mehr als hundert Unterschriften (freilich nach langen Mühen) gewonnen, zum Theil von bekannten und einflussreichen Persönlichkeiten. Die gute Aufnahme, welche dieselbe höheren Ortes gefunden, wurde indessen durch lokale und persönliche Interessen verhindert, den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Vielleicht noch einige Jahrzehnte und man wird überall Kindergärten in den großen Parks und Gartenanlagen der Städte finden. — —

Nirgends sonst, als in Paris, haben sich die Journale so bereitwillig und eingehend mit der Kindergartensache beschäftigt. Die nachfolgenden brachten — und meist unaufgefordert — Artikel darüber und einige wiederholt.

„La Presse“ (22. November 1855 und 11. März 1856) (Herr G. de Girardin, ihr damaliger Besitzer, ließ mir bereitwillig seine Unterstützung).

„Journal des débats.“ — „Gazette de France.“ — „Siècle.“ — „La Revue Britanique.“ — „La Revue des deux Mondes.“ — „La Revue de Paris.“ — „Le disciple de Jésus-Christ.“ — „Le Journal de la Jeunesse.“ — „La vie humaine.“ — „Le Monde.“ — „L'ami de l'enfance.“ — „Le Bulletin des Crèches.“ — „L'ami des sciences“ u. a. m., welche die verschiedensten Parteirichtungen vertreten. **)

Der Redaktor „de la vie humaine“, Herr Niche-Gardon, gründete zur Verbreitung von Fröbels Erziehung besonders ein Journal, unter dem Titel: „La science des mères.“ —

In Tours konnte ich nur einige kleine Anfänge für die Sache gewinnen. In Montpellier stellte Mad. Marès — die meinen Vorträgen in Paris beigewohnt — eine deutsche Kindergärtnerin an, die aber den von ihr gehegten guten Erwartungen nicht entsprach. Doch wurden Fröbels Beschäftigungen in dortige Bewahranstalten eingeführt.

Der Mangel an französisch verfaßten Schriften über Fröbels Methode war eins der größten Hindernisse ihrer Verbreitung in Frankreich, wie in andern Ländern französischer Sprache. Dies ist der Grund, der mich genöthigt, meine ersten kleinen Schriften in dieser Sprache

*) Gegenwärtig (1874) ist in Paris die Kindergartensache von Neuem angeregt und damit Aussicht zu deren Wiederaufnahme und Fortentwicklung.

**) Siehe die Auszüge.

zu schreiben, was man mir in den betreffenden Kreisen in Deutschland öfter zum Vorwurf gemacht hat. Dies ist auch der Grund, weshalb wir ein französisches und noch kein deutsches Handbuch der Methode besitzen. Da man in Deutschland Fröbels eigne Schriften zunächst benutzen konnte, war das Bedürfnis dort weniger groß, als im Auslande, ich mußte daher dort zunächst Sorge tragen, ein Handbuch für die Methode zu schaffen durch das „Manuel des Jardins d'Enfants.“*)

Außerdem bedarf es zur Verbreitung der Kindergärten der Fabrikation der Spielmittel in jedem Lande. Diese kommen lassen zu müssen und zu versteuern, bildet immer ein Hindernis. In Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und England fand ich Handwerker, die sie nach gegebenen Modellen sehr gut anfertigten.

Diese Notizen mögen für diejenigen genügen, die gleich mir die Propaganda der Sache im Auslande betreiben wollen.

Uebersetzung von Auszügen aus mehreren an mich gerichteten französischen Briefen**), 1855, 1856, 1857 und 1859.

1. Morlot, (Cardinal von Tours, später Erzbischof von Paris.***)

Tours, 24. Juli 1855.

— — Sie haben Recht, unsere Salles d'Asyle sind eben nur Bewahranstalten (Garderies) nichts weiter, statt die so wichtige Erziehung dort beginnen zu lassen. Fröbels Methode bietet das Mangelnde und sicher werden Ihre Bemühungen auch in Frankreich guten Boden finden.“ — — —

*) Der Inhalt desselben liegt dem deutschen „Kindergarten“ von H. Goldammer zu Grunde.

**) Der Umstand, daß diese Briefe wie die nachfolgenden Journal-Auszüge übersezt sind (zum Theil nicht von mir, sondern in meinem Auftrage), möge die oft mangelhafte Form derselben entschuldigen.

***) Die Beistimmung des bekannten und so allgemein verehrten Erzbischofs von Paris, Herrn Morlot, ist sicherlich kein unwichtiges Zeugniß für Fröbels Methode, namentlich für die katholische Welt.

An den Cardinal, als Präsidenten des „Comité de patronage des Salles d'Asyle“ (das unter der unmittelbaren Patronage der Kaiserin stand), mußte ich mich wenden, um der Methode Eingang in den Bewahranstalten zu verschaffen und fand das freundlichste Entgegenkommen bei dem hohen Prälaten. In mehreren Unterredungen sprach derselbe sich in anerkenntendster Weise über den Nutzen der Methode aus und bedauerte die Beschränkung seiner Zeit, die ihm nicht gestattete, tiefer in die Ideen und Ansichten Fröbels eingehen zu können. Er meinte: „es sei hohe Zeit, die Stätten der Volksbildung zu verbessern und das Element der Arbeit darin zu vertreten. Er bewunderte Fröbels Scharfblick, welcher die Mittel zur Erziehung für jedes der kindlichen Organe gefunden“ u. s. m. —

In einem andern Schreiben heißt es:

Tours, 15. August 1855.

— — Das Comité „de patronage des Salles d'Asyle“ (Bewahranstalten), von dem ich der Präsident bin, wird erst im Monat December wieder zusammen kommen. Es ist mir daher unmöglich, dasselbe früher von der wichtigen Angelegenheit in Kenntniß zu setzen, welche Sie mit bewunderungswürdigem Eifer vertreten, aber ich werde in anderer Weise versuchen zu erreichen, daß von Seiten des Unterrichts-Ministeriums mit Sorgfalt geprüft werde, was man in der Sache thun kann. Unglücklicherweise ist der Fond, welcher den Bewahranstalten und ihrer Verbesserung bestimmt ist, für dieses Jahr fast erschöpft. Es scheint mir indessen, da ein Versuch der Methode, nach der Bestimmung des Ministeriums, in der Bewahranstalt von Frau Pape-Carpentier gemacht werden soll, daß dies ein guter Weg ist, das vorge setzte Ziel zu erreichen.

Ich bitte Sie, Frau Baronin, nicht einen Augenblick an meinem Eifer zu zweifeln, und mich immer von Allem in Kenntniß setzen zu wollen, was die Methode Fröbels betrifft, die in Ihnen eine so aufgeklärte Vertreterin und so tiefe Hingabe gefunden hat.“

Ich bin mit aufrichtiger Verehrung, Frau Baronin,

Ihr

ergebener und dankbarer Diener

† S. M., Cardinal-Bischof von Tours.

2. Marbeau*) (Begründer der Crèches [Säuglings-Bewahranstalten] in Paris, Präsident der „Société internationale de charité“).

Paris, 5. Februar 1855.

— — „Ich interessire mich lebhaft für Ihre Kindergartenthode und wünsche dringend deren Einführung in Frankreich. Es wird dies aber manchen Schwierigkeiten begegnen, deren Hinwegräumung zu unterstützen ich mich glücklich schätzen würde. Zunächst senden Sie mir baldigst Ihren Artikel über die Kindergärten für das „Bulletin des Crèches“. Erhalte ich ihn zeitig genug, so werde ich über die Sache in der bevorstehenden allgemeinen Versammlung der Société de charité sprechen. Bereits habe ich mehrfach mit einzelnen Personen darüber gesprochen und bitte, daß Sie mir mittheilen, in welcher Beziehung Sie meine Unterstützung gebrauchen können. — Dank Ihrem schönen Eifer und umsichtigen

*) Herr Marbeau war die erste allgemein bekannte Persönlichkeit, die ich in Paris aufgesucht. Durch seine Fürsorge erhielt ich Adressen und Empfehlung an verschiedene Personen und Aufnahme in mehrere der Salles d'Asyle in Paris.

Verständniß für die anzuordnenden Einrichtungen, wird auch Frankreich von der wichtigen Erfindung Fröbels für die künftigen Generationen Nutzen ziehen." — — —

J. Marbeau.

3. Buchet de Cubière (Gelehrter und Schriftsteller, der sich vorzugsweise mit mathematischen Studien beschäftigt).

Paris, 28. Februar 1856.

"Seit jenem Abend, an welchem Sie während drei Stunden, die ich nie vergessen werde, die Erziehungsgedanken Ihres großen Fröbel erklärten, mit Darlegung des reichen Materials, das er für die Jugend der Zukunft erschaffen, habe ich mehrfach in seiner „Menschenerziehung“ gelesen und stehe nicht an, demnach zu erklären, daß Fröbel eine der bedeutendsten Persönlichkeiten ist, welche Deutschland in diesem Jahrhundert hervorgebracht.

Ich sehe es als ein schätzenswerthes Glück an, gnädige Frau, mit einem solchen Geist bekannt geworden zu sein und dies Ihnen zu verdanken. Gewiß konnte es nicht die Bestimmung eines solchen schöpferischen Genies sein, welches sich zum Herrn der verborgenen Gesetze des Lebens gemacht, in Vergessenheit begraben zu werden; aber er hätte dennoch lange unbekannt bleiben können, gerade seiner Tiefe und hohen Bedeutung wegen. Es wäre traurig für die Zeitgenossen gewesen, ihn nicht zu kennen. Indem Sie die Erziehungsmethode des großen Mannes verbreiten, leisten Sie einen unschätzbaren Dienst" u. s. w. —

Es folgt dann die Uebersetzung in's Französische aus Fröbels „Menschenerziehung“ S. 253 u. s. w. über Mathematik. Es heißt am Ende derselben: „Wenn ich mich nicht irre, so ist diese Theorie bestimmt, ihren Weg zu machen und Einfluß zu gewinnen.“ — —

Buchet de Cubière.

4. Martin Bachoud (Protestantischer Geistlicher und Consistorialrath, bekannter Stifter der „Union chrétienne universelle“ und Herausgeber der „Revue pour le Progrès morale et religieux“ — „le disciple de Jésus-Christ“).*)

Paris (1855 und 1856).

„— — Meine Freunde und ich wünschen nichts mehr, als Ihnen unsere Hülfe bei Verbreitung Ihres schönen Werkes zu leihen, verfügen Sie über uns. — Vergessen Sie aber nicht, wo Sie sind und in welcher Zeitepoche wir uns befinden. Fröbels Sache wird Aufnahme finden, aber deren eigentlichen Erfolg kann erst die Zukunft bringen. — — —

*) Dies Journal brachte den Inhalt meiner Broschüre: „Les Jardins d'Enfants“, Paris, 1855 in mehreren Nummern. Der ehrwürdige Herausgeber war unermüdblich, mir seine Unterstützung zur Verbreitung der Methode nach allen Seiten hin zu leihen. — D. B.

Sie haben Unrecht, über die Langsamkeit in der Verbreitung Ihrer Erziehungssache zu klagen. Mir scheint, im Gegentheil, daß sich noch niemals eine Idee so rasch in Paris Bahn gebrochen, als gerade die von Ihnen vertretene. Bedenken Sie, daß hier täglich Ideen und neue Erscheinungen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie selber hindern indessen einigermaßen den Fortgang durch Ihre Scheu vor aller Oeffentlichkeit. — — — Eine allgemeine Verbreitung derselben kostet selbstverständlich Zeit, aber sie ist für Frankreich gesichert, zweifeln Sie nicht. Das Bedürfnis einer bessern Vorbereitung der jungen Generation für die nach allen Seiten hin gesteigerten Anforderungen, verbürgt der Methode sichere Aufnahme und Verbreitung. — — Quälen Sie sich nicht darüber, daß Ihr Name bekannt wird und denken Sie an den Spruch: „Du sollst dein Licht leuchten lassen zum Ruhme dessen“ u. s. w. *) — — Zu Ihren bevorstehenden Vorträgen werden sich zahlreiche Zuhörer einfinden, vielleicht mehr, als Raum vorhanden sein wird.“ —

Martin Bachoud.

5. Doubet (Secretair im Unterrichts-Ministerium und des „Comité central“ für die staatlichen Erziehungsanstalten erster Kindheit.)

Paris, 22. Juni 1856.

„— — Sie haben meiner gedacht bei Begründung des Comité du patronage des Jardins d'enfants**) und wünschen meine Beteiligung als Mitglied. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, Frau Baronin, und Sie können auf meine Bereitwilligkeit sicher zählen für Alles, was die Entwicklung eines Erziehungswerkes betrifft, das vor Allem der praktischen Ausführung zu richtiger Würdigung bedarf. Hinsichtlich der Theorie ist man nie ganz sicher, sich vollständig zu verstehen, daher bedürfen wir vor Allem der Kindergärten und eines praktischen Handbuchs. Damit werden Sie denn auch die Früchte Ihrer bewunderungswürdigen Hingabe ernten. — — Ich habe es tief bedauert, Ihren Brief nicht zeitig genug empfangen zu haben, mich zur Zusammenkunft bei Ihnen einfinden zu können. Auch Mad. Pape habe ich über unsere wichtige Angelegenheit noch nicht sprechen können. — — — In nächster Zeit hoffe ich Ihnen meinen

*) (Dies bezieht sich auf die geäußerte Befürchtung, durch die sich mehrenden Artikel der öffentlichen Blätter, welche meinen Namen nannten, die ernste Sache, der es galt, mit den mannigfachen Anpreisungen und Reklamen zusammengeworfen zu sehen, welche nur zu oft bloß persönlichen Interessen dienen. Dies zu vermeiden ist um so mehr Pflicht von Seiten der Vertreter wirklicher Ideen, je größer die Zahl derer wird, welche sie zu ihrem persönlichen Vortheil, in dieser oder jener Weise, ausbeuten.) D. B.

**) Im zweiten Jahre meines Aufenthaltes in Paris begründet, unter Theilnahme vieler einflußreicher Persönlichkeiten. —

Besuch machen und Ihnen die Huldigung meiner hochachtungsvollen Ergebenheit darbringen zu können.

Doubet.

6. A. Guépien (bekannter Arzt, Naturforscher und Schriftsteller in Nantes in Frankreich, Verfasser der „Encyclopädie der Philosophie des 19. Jahrhunderts“).

Nantes, 6. Mai 1856.

— — Sogleich nach meiner Rückkehr von Paris habe ich einen einflußreichen Mann der Société académique von Nantes gesprochen, um dieser Gesellschaft eine Abhandlung der Kindergartensmethode vorzulegen. Außerdem schrieb ich nach Barcelona, um durch dortige Freunde Artikel über Fröbels Methode in Zeitungen zu verbreiten. Senden Sie mir dazu das Nöthige, namentlich Ihre letzte Broschüre. — — — In Spanien ist eine gute Stätte. — Meine Frau und ich sind hocherfreut über Alles, was wir bei Ihnen gehört und gelernt. Meine Frau wird an mehrere Damen — auch Mad. Hunt (Großnichte von Malborough) — schreiben. — — — Das Journal von Nantes wird Artikel veröffentlichen, desgleichen der „Courrier“ der Bretagne, das „Journal der Loire“, das Journal des Handels u. s. w. — In Madrid wird ein Freund Ihre Broschüre in's Spanische übersetzen. — Man muß Ihr Werk jedoch mit Vorsicht behandeln. Ich werde verbreiten, wie eifrig der Cardinal von Tours dasselbe unterstützt und auffordern, ihm auf diesen herrlichen Bahnen nachzufolgen. — — — Einflußreiche Männer werden mir in der Propaganda beistehen. Fröbels Erziehungsmethode ist die vollständigste und vernünftigste, die ich kenne. — Mögen Sie in diesen Mittheilungen den Beweis unseres großen Interesses und unserer tiefen Sympathie erkennen.“ — — —

A. Guépien.

7. Mad. Mallet in Paris (bekannte Philanthropin, Verfasserin eines gekrönten Werkes über Gefängnisse für Frauen)*)

behandelt in einem Briefe vom Mai 1856, nachdem sie sich längere Zeit mit dem Studium der Methode Fröbels beschäftigt hat, für die praktische Einführung derselben unter den gegebenen Verhältnissen, ausführlich folgende beide Fragen, die sie gesondert wissen will: 1) Verbreitung der Erkenntniß der Methode Fröbels, 2) Begründung von Kindergärten in Frankreich.

„Der praktischen Lösung der letzteren Frage stehen in Paris noch große Schwierigkeiten entgegen; man muß sich daher zunächst mehr damit begnügen, Hand an die Lösung der ersteren zu legen,

*) Mad. Mallet gehört zu den Damen in Paris, welche meine Bemühungen für Einführung der Kindergärten am eifrigsten unterstützt haben. D. B.

und zwar in folgender Weise: Gehen wir zunächst in die Familien, nicht bloß um die Kinder, welche zu Gruppen von einem Duzend etwa vereinigt sind, sondern auch um die Mütter, Erzieherinnen und jungen Mädchen zu unterweisen. So wird die Idee in den Geistern geweckt, die ersten Keime gelegt und nach und nach werden die Schwierigkeiten schwinden, welche der Begründung von Anstalten, die den deutschen analog sind, noch im Wege stehen. . . Der Mittelpunkt der Methode Fröbels muß zunächst die Familie sein. Und weil die Erziehung mit dem Leben beginnen soll, ist es die Mutter, welche man zuerst unterweisen muß. Die Mutter geht aber nicht in den Kindergarten; oder wenn sie dahin geht, bleibt sie darin nicht lange genug, um sich in ausreichendem Maße unterrichten zu können. Das Herz und der Verstand der Mütter ist der Boden, auf welchem wir zunächst wirken müssen." — — —

E. Mallet.

8. Dr. Laverdant (Arzt und Schriftsteller in Paris.)

Paris, 4. März 1856.

„Die Versammlung, welche bei ihren Vorträgen zugegen sein wird, wird aus Katholiken, Halbkatholiken, Phalansterianern oder Jourrieristen (welche sehr wohl und vorurtheilslos die providentielle Bedeutung der „Jungfrau-Mutter“ [viergemère] zu würdigen wissen), aus einigen rationalistischen Protestanten und endlich einer größeren Anzahl von Künstlern bestehen, in Betreff welcher letzteren es sich sehr empfehlen würde, „auf das Band zwischen dem Schönen und dem Ewig-Wahren und Guten“ in der Methode Fröbels hinzuweisen. — Insbesondere wünschte ich in den Vorträgen folgende Punkte hervorgehoben zu sehen:

1) den Einfluß der Frauen, der reinen Frauen, welche das Kind nicht verhindern zu Christus zu gehen, und folgeweise das Vorbild der Jungfrau-Mutter berücksichtigen;

2) die Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit, in dem Kinde die wahrhaft natürlichen Bedürfnisse, die göttlichen Triebe zu entfalten, es zu beobachten und anzuleiten ohne Zwang von frühestem Alter, von der Wiege an;

3) Das Ersprießliche der Methode Fröbels, um die natürlichen, schöpferischen und künstlerischen Fähigkeiten zu entwickeln.“ — — —

Laverdant.

In einem andern Briefe des nämlichen Correspondenten heißt es:

Paris, 20. Mai 1856.

Ihre Erziehungsmethode befriedigt mich nach allen Seiten hin immer mehr, nur finde ich es nothwendig, für uns Katholiken die religiöse Seite derselben in unserem Sinne auszubilden. Sie haben wohl Recht, daß man nicht früher, als es durch Fröbel geschieht, das religiöse Element berücksichtigen kann, der schon in den ersten

Jahren durch Naturerscheinungen u. dgl. m. auf den Schöpfer hinweist. Jedoch ist in den nachfolgenden Jahren, scheint mir, der eigentliche Gottesdienst in unserem (katholischen) Sinne nicht hinreichend vertreten. — In Ihrem Artikel habe ich vortreffliche Sachen gefunden, namentlich was die frühesten Beschäftigungen betrifft und die erste Gymnastik der kindlichen Glieder, die ich für äußerst wichtig ansehe und deren Ausführung nach Fröbel ich vollkommen beistimme. Es sind neue Offenbarungen über das Kindeswesen, die Fröbel uns enthüllt und Vieles ist ganz im Sinne Fourriers. — Die Bewahranstalt von Mad. Pape wird das Mögliche thun, die Methode auszuführen. — Haben Sie Geduld und Muth, wenn die Sachen auch nur langsam vorwärts gehen. Gott ist mit Ihnen und die heilige Jungfrau folgt Ihren Schritten. Wie traurig aber, daß gerade Sie, die Sie das schöne Wort Ihres Göthe: „das Ewig Weibliche zieht himmelan“, verwirklichen, nicht auch die mystische Bedeutung der Mutter Gottes in der katholischen Kirche anerkennen! Aber auch hier Geduld! Der Augenblick wird kommen, in dem wir nicht nur zusammen arbeiten, aber auch gemeinsam beten werden.“ — —

Laverdant.

9. Riche-Gardon (Gelehrter und Redakteur in Paris).

Paris, 15. Mai 1856.

— — Durch Fröbels Methode wird eine neue Aera der Erziehung gewonnen, deß bin ich gewiß. Die alten Methoden genügen nicht mehr, wir bedürfen des Neuen für eine neue Zeit und des moralischen und religiösen Fortschritts. Fröbel hat die harmonische und rationelle Entwicklung des Menschenwesens begründet, und wir können uns Glück wünschen, ihn durch Sie kennen gelernt zu haben. — — Wir müssen in Paris fortlaufende Kurse der Methode begründen. Ich habe einen Plan dafür entworfen, den ich Ihnen mittheilen werde. — — Mein Journal — „La Science des mères“ — wie Sie Fröbels Methode neulich nannten — wird der Sache zu weiterer Verbreitung dienen. — — Ich höre nicht auf, von Ihrer Sache zu sprechen und sie zu verbreiten und möchte Ihnen das schwere Apostolat erleichtern können. — — Ich bin beschäftigt, den vierten Artikel für „La vie humaine“ zu verfassen, mit dem ich zugleich den ersten Kursus ankündige. — —

Riche-Gardon.

10. Dr. Pétiau (Arzt in Paris).

— — Ich habe in einem Kreise der Freimaurerloge von Ihrer Erziehungssache gesprochen, und ist der Wunsch lebhaft erregt, daß Sie geneigt sein möchten, dort einen Vortrag zu halten. In dem kleinen Saale der Loge „grand Orient“ kann ein ziemlich zahlreiches Publikum (im geschlossenen Kreise, wie Sie es immer streng verlangen!) Raum finden. — — Die herrliche Methode

Fröbels wird uns logische Köpfe erziehen und gesunde Menschen schaffen, worauf ich besonders Werth lege. Die frühe Gymnastik, die Gartenarbeiten, die abgekürzten Schulstunden und mehr Bewegung und frische Luft, das ist es, was unsern Kindern fehlt. Schaffen Sie uns das für Paris, unser großes Babylon, so erwerben Sie sich unsterbliches Verdienst. — —"

Pétiau.

11. Auguste Comte.*)

Paris, 13. Juni 1856.

— — Abgesehen von manchen Widersprüchen erinnert mich der gesammte Plan dieser Erziehung an die vage und oberflächliche Art und Weise, in welche der Protestantismus und die Metaphysik den deutschen Geist eingeschlossen haben, der nur zu oft die Form für den Grund nimmt und in kindischer Weise zu reglementiren strebt, was systematisch dem freien Antriebe überlassen bleiben soll. Die glücklichen Erfolge, von denen Sie in lichtvoller Darstellung sprechen, scheinen mir unabhängig von der neuen Form und unmittelbar aus den Grundtrieben der menschlichen Natur hervorgegangen zu sein. Eine beständige Beschäftigung des Geistes in dem Alter, in welchem das Gefühl allein in Anspruch genommen werden soll, ein Bestreben, den Sinn für das öffentliche Leben früher als für die häuslichen Angelegenheiten zu entwickeln, und das Bestreben, den Geist auf solche Dinge zu richten, die dem Glauben angehören, scheint mir dahin führen zu müssen, Deisten und Communisten sogar bei dem Geschlechte bilden zu müssen, welches bisher noch vor einer unmittelbar revolutionären Cultur bewahrt geblieben ist.

Dennoch muß ich schließlich den edlen Eifer rühmen, welchen Sie diesem neuen Versuche angeeignet lassen, der augenscheinlich von einer ernsten, obwohl unklaren Ansicht von den Fehlern der gegenwärtigen Erziehung und durch die Annahme der besonderen Wichtigkeit der Entwicklung der ersten kindlichen Fähigkeiten eingeleitet wurde. Ohne die historischen Gesetze der menschlichen Entwicklung tiefer gekannt zu haben, scheint mir Fröbel der einzige Pädagoge zu sein, welcher die nothwendige Uebereinstimmung zwischen

*) Der bekannte Philosoph und Begründer des Positivismus, Auguste Comte, welcher mich in seine Lehre einzuweihen unermüdet war, bewies für Fröbels Methode lebhaftes Interesse, über welche er zum öftern Auskunft erbat. Anfangs setzte er jedoch sehr viel Widerspruch entgegen, der namentlich die religiösen Anschauungen Fröbels betraf. Wer die an Atheismus streifende Lehre des Positivismus kennt, wird es begreiflich finden, daß hier keine Uebereinstimmung mit den auf positiv religiösem Boden christlicher Weltanschauung ruhenden Ansichten Fröbels möglich sein konnte. Nach mehrfachem Austausch überzeugte sich Comte von der Wichtigkeit der rein erzieherischen Seite des Systems, mit einigem Vorbehalt. Der obige Brief datirt aus den ersten Tagen unserer Bekanntschaft und enthält daher mehr Widerspruch als Zustimmung. Jedemfalls giebt die Bedeutung des Verfassers dieser Mittheilung Interesse und es können ohnehin ja auch Widerspruch und Entgegentreten der Sache zum Nutzen gereichen.

der individuellen Erziehung und der Bethätigung in gesellschaftlicher Gemeinsamkeit kennt. So lange die weibliche Unabhängigkeit und Würde auch dem Proletariate nicht gewährleistet sind, werden die Bewahranstalten und Kinderschulen ein nothwendiges Uebel bleiben. Während dieser Uebergangszeit erwirbt man sich ein großes Verdienst, indem man diese gemeinnützigen Anstalten vermittelst der Kindergärten umbildet. Obwohl persönlich der Nachkommenschaft ermangelnd, weiß ich doch die Anwendung der positivistischen Formel: „für die Andern leben“, zu schätzen, zu welcher Sie sich durch den Wahlpruch: „Laßt uns unsern Kindern leben“, bekennen.*) —

Der dritte Band meines neuen großen Werkes soll die allgemeine („universelle“) Erziehung unmittelbar behandeln. Ich werde vermuthlich Gelegenheit finden, meine Meinung zu äußern über das edle Unternehmen, das Sie so großmüthig unternommen haben. Das Buch wird jedoch erst 1859 erscheinen können,**) und ich wünsche Ihnen schon jetzt meine Ansicht in dieser Hinsicht mitzutheilen. Sie wird, hoffe ich, Ihren thätigen Eifer nur anfeuern für eine Reform, die, unabhängig von der augenblicklich gewählten Form, die Aufmerksamkeit auf die eigentliche Fundamentalfolge richtet. Indem Sie Ihre edle Thätigkeit auf eine Uebergangsform lenken, denke ich, werden Sie sich nicht von den Bestrebungen einer unmittelbaren und endgültigen Erneuerung abwenden, welche vorzugsweise durch den Hebel einer erziehlichen Mission herbeizuführen, die Sie, ganz mit mir übereinstimmend, der Frau zuweisen.

Um Ihre mündlichen Mittheilungen vervollständigen zu können, theile ich Ihnen mit, daß außer dem zur Disposition gestellten Donnerstag ich niemals nach dem Essen arbeite, und obgleich ich früh aufstehe und früh zu Bette gehe, ich doch zwischen 7 und 8 Abends immer frei bin.“

Hochachtung und Sympathie
Auguste Comte.
(10. rue Monsieur le Prince.)

12. Ch. Mitraud (Abbé und bejahrter katholischer Priester in Paris, erwähnt in seinem Werke: „La démocratie et le Catholicisme“ Fröbels Methode.)

spricht in mehreren Briefen, die er auf einer Reise nach Rom (Juli 1856) an Frau v. Warenholz richtete, die größte Beistimmung und

*) Es geht aus der Mittheilung deutlich genug hervor, daß Comte damals die Fröbelsche Idee und Methode noch wenig oder gar nicht kannte. Sein Bestreben, mich für die Erziehungsansichten des Positivismus zu gewinnen, stand außerdem einer gründlicheren Untersuchung seinerseits im Wege. —

***) Da Comte ein Jahr später starb, ist dieser Band unvollendet geblieben, an dem ich ihn, mit dem einen noch sehenden Auge tief auf das Papier gebückt, eifrig arbeiten gesehen. Auf meine Bemerkung: daß er das sehende Auge mehr schonen müsse, erwiderte er einst: „que'est-ce que cela fait, que le Grand-prêtre du Positivisme soit aveugle?“

Berehrung für die Ideen und die Methode Fröbels aus: "Wir haben gemeinsam ein großes Werk, eine große Mission zu erfüllen" — schreibt er u. A. — "ich werde glücklich sein, der Theorie Fröbels, welche ich in Allem annehme, Eingang verschaffen zu können . . . Um die Theorie in ihrer ganzen Größe, ihrem Reichthum, ihrer Nützlichkeit zu würdigen, ist mir die anscheinend darin enthaltene Schattirung von Pantheismus kein Hinderniß, welches in Deutschland eine nothwendige, unvermeidliche Krankheit zu sein scheint." — — Ich nehme die Verpflichtung auf mich, die Ideen Fröbels nach dem Maße meiner Kräfte fruchtbar zu machen . . . freilich unter Vorbehalt des orthodoxen Katholicismus, dem ich aus meinem Glauben und aus meiner Vernunft ganz ergeben bin." — —

"— — Sie müssen jedenfalls nach Rom kommen, damit wir zusammen arbeiten. Könnten Sie sich noch entschließen, so würde ich Ihnen bis Orleans entgegenkommen. Sie würden in Rom große Gelegenheit zur Propaganda finden, meine dortigen Freunde würden uns unterstützen. Ohne Ihre Gegenwart ist nichts zu machen. — — Italien bedarf einer Erneuerung des Erziehungswezens dringend, legen wir Hand an da, von wo uns die schnellste Verbreitung möglich ist. Der Erfolg ist bis zu einem Grade gesichert.*) — —
Ch. Mitraud.

13. Herr Eugene Rendu (Divisions-Chef im Unterrichts-Ministerium in Paris)

Paris, 2. April 1855. — Ministerium des öffentlichen Unterrichts und des Kultus.

wünscht die Verbreitung von Fröbels Methode in Zeitschriften und bittet Frau v. Marenholtz, einige Artikel in das Journal des Unterrichts-Ministeriums für die Erziehung der ersten Kindheit: "L'ami de l'enfance" zu verfassen. (Dies ist geschehen und sind mehrere Artikel über Fröbels Methode darin veröffentlicht worden.) Derselbe bittet Frau v. Marenholtz, auf seine Unterstützung der Sache zu rechnen. — —

Herr A. Guyard (Schriftsteller in Paris).

22. März 1857.

"— — Sie weisen jede öffentliche Anerkennung zurück, Sie wollen nicht, daß ich Sie nenne, damit erschweren Sie die Verbreitung Ihrer Sache. Gegenwärtig kann sich Nichts Bahn brechen ohne die Mitwirkung der Presse, ohne die Beistimmung der Öffentlichkeit. Und auch die Verbreiter einer Idee müssen bekannt werden. Ich werde indessen Nichts thun, als was Sie gestatten. Meine Sympathie, meine größte Bewunderung wird dem ganzen Werke bleiben, was Sie so aufopfernd vertreten." — —

*) Es war mir damals, wo ich in Paris mich gebunden hatte, nicht möglich, dieser Aufforderung — die immer wiederholt erging — folgen zu können.
D. B.

Paris, 14. Juni 1857. (Der Nämliche.)

„— — Je mehr ich Sie über Fröbels Methode höre, je größer wird mein Interesse und je tiefer die Ueberzeugung, daß damit das Mittel zur Grundlegung einer neuen Erziehung gelegt werden wird zum Heil der Menschheit. — —

— — Empfangen Sie die wärmsten und aufrichtigsten Wünsche für die Verbreitung der Methode Fröbels, dieses großen und vielleicht bedeutendsten Philosophen unserer Zeit, der in Ihnen Das gefunden hat, was dem Philosophen im Allgemeinen fehlt, nämlich einen Schüler, der ihn begreift, ihn in Fleisch und Blut übergehen, ihn wieder lebendig macht. Ich glaube in der That, daß eine Idee, um Frucht zu tragen, nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen vertreten werden muß. Bisher haben die Ideen fast nur Väter gehabt . . . Indem die Methode Fröbels ganz dazu geeignet ist, Mütter zu finden, wird sie einen unermesslichen Erfolg haben. Wenn die Ideen der Zukunft in hingebenden Frauen lebendig geworden sein werden, wird sich das Antlitz der Welt verwandeln.“ — —

14. E. Garinet (Dichter — bei Uebersendung eines Gedichtes).

Paris, 2. Mai 1858.

„— — Ich habe immer diejenigen bewundert, die sich dem Cultus einer Idee widmen. Sie sind so selten, daß es gut ist, daß sie sich die Hand reichen, um so mehr, da sie niemals ohne Verfolgung bleiben und in ihrer Isolirung doppelt zu leiden haben. — — Meine Abwesenheit bei Ihrem letzten Vortrage ist wahrlich nicht freiwillig gewesen, ich war dringend verhindert. . . . Ihre Sache hat alle meine Sympathieen und ich hoffe noch Ihr Jünger zu werden und sollte ich dazu nach Deutschland kommen müssen. Ich wünsche und hoffe Ihnen noch meine, wenn auch schwache, Unterstützung leihen zu können. — — Die Erinnerung, die Sie allen edlen Seelen in Paris zurückließen, wird immer lebendig bleiben, seien Sie dessen versichert. Waren Sie diesmal auch nur eine kurze Erscheinung, Ihr Wort wird bleiben und sich fortpflanzen. Die großen Gedanken thun dies immer, wenn sie Apostel finden, wie Sie es sind. — — Seien Sie gesegnet, daß Sie die Wahrheit muthig vertreten, wo ihr so viel Gleichgültigkeit, so viel Egoismus und Beschränktheit begegnen, und daß Ihre Hingabe auch inmitten derselben nicht erkaltet. — —

E. Garinet.

15. Michelet (der bekannte Geschichtsschreiber Frankreichs) sagt unter Anderem:

Paris, 27. März 1859.

„Durch einen genialen Gedanken (par un coup de génie) hat Fröbel das gefunden, was die Weisen aller Zeiten vergeblich

gesucht: die Lösung des Problems der Menschen-
erziehung.“ — —

— — „Schon bei Ihren ersten Erklärungen ist mir klar
geworden, daß durch Fröbel der ganz nothwendige neue Grund
für die Erziehung für Gegenwart und Zukunft gelegt ist. Fröbel
schaut das Menschenwesen in neuem Lichte und findet die ihm natur-
gemäße Behandlung, wie dies nie zuvor geschehen. — —

Ich bin Ihr treuester Gehülfe (propagateur) und spreche
fortwährend mit Freunden und Bekannten über das große Werk,
das Sie zu verbreiten übernommen haben. Mehrere Publizisten
und Schriftsteller werden desselben in ihren Blättern erwähnen.
Verfügen Sie über Alles, was in meinen Kräften ist, Sie zu unter-
stützen. — —

Der Gesandte von Haiti, Herr Ardouin, früherer Unterrichts-
Minister daselbst und im Begriff nach Port-au-Prince zurückzukehren,
wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen und wird sich morgen bei
Ihnen einfinden. Für den Volksstamm dieses Inselreiches, das in
voller Umgestaltung begriffen ist, kann Fröbels Methode Bedeutendes
leisten.*) — —

— — Ich forderte verschiedene Personen auf, das Werk zu
unterstützen. — — Meffzer und Dolfus arbeiten augenblicklich
an einer großen Abhandlung über Erziehung und werden glücklich
sein, Ihrer Sache darin einen Platz einzuräumen. — — Ich schicke
Ihnen einen Brief für Sidore Cohen. — Sie müssen ihn sprechen,
Sie können persönlich mehr wirken, als alle Reden, Empfehlungen
und Schriften zusammen genommen. — — Ich komme zu Ihnen
in den nächsten Tagen, um weiter von Fröbel zu hören. Ich
wünsche einen Vergleich zwischen ihm und Pestalozzi. — —

Ihre schriftlichen Mittheilungen interessiren mich im höchsten
Grade. — — Theilen Sie mir auch die deutschen Schriften über
Fröbel mit, ich lese Deutsch und weiß manches Unverständliche zu
errathen. — — Ich möchte die Fortsetzung der Methode für das
reifere Alter kennen, namentlich auch hinsichtlich der Mädchen und
erwarte ungeduldig das Erscheinen Ihres Handbuchs. — — Je
mehr ich die Schädel der Kinder auf verschiedenen Altersstufen
untersuche, je wichtiger erscheint mir Fröbels Methode, die sich mit
der frühesten Kindheit beschäftigt, der Zeit, in welcher die größten
Veränderungen des Gehirns stattfinden. — — Alle meine Sym-
pathieen sind mit Ihnen und Ihrem Werke.“ — —

J. Michelet.

*) Herr Ardouin versprach, in seinem Lande der Sache zu gedenken.
D. B.

16. Edgar Quinet (der gefeierte Patriot und Schriftsteller).

Brüssel, 21. Mai 1858.

„— — Ich kenne Fröbel noch zu wenig, um seine Methode schon beurtheilen zu können, es scheint mir aber, als wenn er es mache, wie die drei Weisen des Morgenlandes. Diese legten die Schätze der Natur in die Hände des göttlichen Kindes. Fröbel bietet dem Menschenkinde die Schätze der Philosophie, der menschlichen Weisheit und behandelt das Kind als den künftigen Repräsentanten der Menschheit. Er sieht den Baum schon im Keime; das unendlich Große in dem unendlich Kleinen; den einstigen Mann und Weisen in dem fallenden Säugling. Seine Methode ist also die Methode der Natur selber, die immer das Ganze und seinen Zweck berücksichtigt in allen Entwicklungsphasen. — —

Veytaur am Genfersee, 2. Januar 1859.

„— — Ich wünsche Ihnen Glück, so tief in Fröbels Methode eingedrungen zu sein. Sie haben in Wahrheit ihr Geheimniß entdeckt und ich bewundere immer mehr den uneigennütigen Eifer, mit dem Sie den Grundgedanken zum Verständniß zu bringen streben, der noch so wenig verstanden werden kann. Und doch ist es gewiß, daß die Resultate der Methode nur zu erreichen sind, wenn diese nach den Grundsätzen des Erfinders zur Anwendung kommt. Ohne dem müssen die besten Ideen („conceptions“) Fröbels verfälscht und von ihrem Ziele abgeleitet werden. Der Mechanismus allein würde bleiben und Lehrer und Zögling in die alten Geleise der Routine zurückführen.

Es ist dies eine schwere Aufgabe, liebe Freundin, aber Sie bedürfen Niemand, um Sie zum Ausharren zu ermutigen. Sie wissen, daß jede Idee es bedarf, daß sich Jemand für ihre Verwirklichung hingibt. Sie haben gewählt zwischen der Befriedigung der Welt und derjenigen, welche die Wahrheit uns verschafft. Fahren Sie fort in Verfolgung dieser rauhen und schwierigen Aufgabe unerkannter Aufopferung. Indem Sie Fröbels Sache dienen, vertreten Sie die Sache der arbeitenden Klassen, d. h. der Menschheit. Wir werden uns bestreben, Ihnen zu folgen. Gehen Sie uns voran mit der Leuchte, die Sie tragen.“ — —

E. Quinet.

17. Lamarche (Philantrop und Schriftsteller, welcher mir nach jedem meiner Vorträge, welchen er regelmäßig beiwohnte, seine Bemerkungen schriftlich mittheilte).

Paris, 29. März 1856.

Ihr letzter Vortrag hat unwiderleglich bewiesen, daß Fröbels Methode auch in religiöser Beziehung Alles übertrifft, was jemals in der Erziehung geleistet worden ist. Und dies ist der Hauptpunkt, auf welchen eine Erziehungsmethode zu prüfen ist, denn ihr Ziel ist, Liebe zu Gott und zu den Menschen einzufloßen, wie das Christen-

thum sie als Grund seines Wesens fordert. Die bisherige Erziehungsweise hat bisher so gut wie nichts gethan, diese Liebe in den jungen Seelen zu wecken, aus welcher alle Frömmigkeit herzuleiten ist. Deshalb finden wir so viel Scepticismus und Gleichgültigkeit in der menschlichen Gesellschaft, welche die Quelle von dem größten Theil der herrschenden Leiden und dem Mangel an Ordnung und Gesezlichkeit sind. Diese traurigen Resultate sind das niederschmetternde Verdammungsurtheil jener Erziehungsweise, welche die menschlichen Fähigkeiten unterdrückt oder mit Zwang und durch Aufsprägen erzieht, statt die freie Entwicklung zu unterstützen. Es ist der traurige Irrthum unserer Moralisten, die, ohne Vertrauen in den himmlischen Vater, die Menschennatur verkennen und statt der Religion göttlicher Offenbarung, Menschenzähung an deren Stelle setzen. — —

Fröbel hat das Rechte getroffen, indem er des Kindes Sinne und Anlagen zuerst mit den einfachsten Mitteln weckt und es in den Naturerscheinungen seinen himmlischen Schöpfer finden und lieben lehrt, ehe er dessen Verstand für religiöse Lehrsätze in Anspruch nimmt, welche, als das kindliche Begriffsvermögen übersteigend, nur Verwirrung zur Folge haben. Von der Liebe zu Gott, dem gemeinschaftlichen Vater, zur Liebe zu den Menschen führen durch That und Thun, das ist der natürliche und einfache Weg, den Fröbel eingeschlagen, und wir werden es ihm verdanken, wenn unsere Kinder von vier und fünf Jahren, ohne alle Bücher, schon eingeweiht sein werden in das große Gesez der Menschheit: Liebe zu Gott und den Brüdern." — —

Lamarche.

4. April 1856.

— — Ueberzeugt, wie ich es bin, daß der einzige Weg, zu durchgreifender Erneuerung unserer skeptischen, gleichgültigen, irreligiösen und entfittlichten Gesellschaft zu gelangen, mit der Kindheit und ihrer naturgemäßen Erziehung zu beginnen hat, so möchte ich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt und vor Allem die aller Mütter auf die von Ihnen mit so vieler Hingabe vertretene Methode lenken. Die Gründung eines einzigen wahrhaften Kindergartens in Paris würde ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit sein und werth, daß alle diejenigen sich daran betheiligen, die im Stande sind, die unberechenbaren Folgen einer Erziehung zu begreifen, welche das Menschenwesen in Wahrheit erfaßt nach den Absichten seines göttlichen Urhebers und die Geseze der Vorsehung erkennt und berücksichtigt, nach welchen die Harmonie des menschlichen Lebens erreicht werden soll, als das Reich Gottes auf Erden.

Fröbels Erfindung bietet die Mittel, den naturgemäßen Weg aller Entwicklung auch beim Menschenkinde verfolgen zu können, auf dem allein es zur Erkenntniß und dereinst zur Einigung mit

seinem himmlischen Vater geleitet werden kann. Es ist dies der Weg, den das Christenthum seit 1800 Jahren vorgeschrieben hat, ohne daß die Erziehung es verstanden, ihre Zöglinge auf denselben zu führen, weil sie die bloßen Lehrsätze an die Stelle der thatsächlichen Erfahrung setzten und die Erscheinungen der Natur, als Werke Gottes, nicht vorausgehen ließ. — —

Fröbel läßt die Erziehung wieder in den von Gott vorgeschriebenen Geleisen gehen, welche im Laufe allgemeiner Entwicklung zum Glück des Einzelnen wie der ganzen Gesellschaft führen müssen. Im Menschenwesen selber sind die reichen Minen enthalten, deren Ausbeutung bisher durch die Verbohrtheit unseres Erziehungswesens zum größten Theil unmöglich gemacht wurde. — —

Mögen die Mütter Vertrauen zu Gott haben, auf den himmlischen Vater ihrer Kinder, und glauben, daß er ihnen und ihren Kindern die Befähigung zum Guten verliehen, dann werden sie den Kopf der Schlange einst zertreten und arbeiten am Reiche Gottes auf Erden. Fröbel bietet ihnen die Mittel, indem er die Gesetze des sittlichen Lebens fand und anwenden lehrt, wodurch ein normales und christliches Leben in der menschlichen Gesellschaft erst in Wahrheit existiren kann. Nur durch eine andere Erziehung, auf die Gesetze der menschlichen Natur gegründet, wird ein Christenthum der That, die Brüderschaft der Menschen möglich, welches Ziel ihnen von der Vorsehung gesteckt ist, jedoch noch immer, selbst von den Christen, als ein unerreichbares Utopien angesehen wird.

Meine wärmsten Wünsche für den Erfolg Ihres Strebens, in einer für die ganze Menschheit so wichtigen Sache, begleiten Sie."

Paris, 29. April 1856.

" — — Es kann gar nicht fehlen, daß Fröbels Methode richtiges Denken in jedem gesunden Kinde herbeiführt, da er den Weg gefunden, durch die ersten Wahrnehmungen in folgerichtiger Weise, vom Einfachsten beginnend, für die höchsten Probleme des Denkens und der Wissenschaft vorzubereiten. Seine Analogien sind so vollständig richtig, daß durchaus nichts in seiner Methode zu ändern ist, wenn das Kind später zum Studium der Wissenschaft übergeht. Diese Methode trägt unzweifelhaft die Keime einer völligen Umwandlung des Erziehungswesens in sich und wird die glücklichste und friedlichste aller Revolutionen bewirken, um die Herrschaft der falschen Ideen und der Vorurtheile zu stürzen. Fröbel gibt dem Kinde den Leitfaden zur Beobachtung und zum Verständniß der Erscheinungen in der materiellen Welt, um es zur Erkenntniß der Gesetze in der intellektuellen und moralischen Welt zu führen. In solcher Weise gibt es keine Wahrheit und keine Wissenschaft, zu welcher der Weg nicht angebahnt würde. Durch eine vollständige und allgemeine Anwendung dieser Methode werden einst die Geheimnisse der Schöpfung durchdrungen sein, deren Enthüllung der Mensch-

heit nothwendig ist, um zur harmonischen Einheit, die ihre Endbestimmung ist, gelangen zu können." — —

Lamarque.

18. Ch. Fauvety (bekannter Gelehrter und Schriftsteller in Paris)

Paris, 4. April 1857.

spricht in mehreren Briefen sein Interesse für die Methode Fröbels und ihre Verbreitung aus, sowie seine prinzipielle Uebereinstimmung mit derselben. In einem derselben heißt es in dieser Beziehung: „Je mehr man Ihre Vorträge hört, desto mehr fühlt man sich in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen und Absichten derselben. Die kleinen Unterschiede, welche uns trennen, gehören nur den Worten und der individuellen Anschauung an. Diese Unterschiede sind aber für die Harmonie des Ganzen eben so nothwendig als die verschiedenen Farben des Spectrums für den gemeinsamen Focus.“ —

„Sie können überzeugt sein, in unserer verabredeten Versammlung, welche hauptsächlich aus Männern der Wissenschaft bestehen wird, das lebhafteste Interesse für Ihre Sache zu finden, welche die Sache der Menschheit ist. Ohne Reform des Erziehungswesens ist an wahren, gründlichen Fortschritt nicht zu denken.“ — —

Ch. Fauvety.

19. L. Toureille (Stifter des Fusionismus in Frankreich und philosophischer Schriftsteller).

Paris, 5. Juli 1856.

„— — Was können Sie von Seite der Masse anders erwarten, liebe Freundin, als Mißverstehen, Gleichgültigkeit, ja Verleumdung und Verfolgung einer Sache gegenüber, welche auf neuen Anschauungen, auf neuer Wahrheit beruht? Ist jemals eine Wahrheit in die Welt getreten, ohne Widersacher zu finden, ohne kämpfen zu müssen mit der Lüge des Tags und mit der großen Masse, welche die natürlichen Feinde der Wahrheit enthält? Lassen Sie sich doch nicht durch das Geschwätz der Thoren und der beschränkten Mittelmäßigkeit irre machen in dem, was Ihnen zur Verbreitung Ihrer Sache nothwendig erscheint. Sie sind ja — wie Sie selber sagen — mit dem Bewußtsein daran gegangen, daß Ihnen Widerspruch und Verkennung in jeder Form entgegentreten würde. Ich weiß, daß Aufopferung des Persönlichen Ihnen nichts kostet, Sie haben aber hinsichtlich der Sache selber noch nicht ausreichende Resignation. Je größer diese Sache ist, je tiefer sie in das Getriebe menschlicher Entwicklung eingzugreifen haben wird, je mehr wird und muß ihr Anfangs Opposition entgegengesetzt werden. Die Action wird um so stärker, je mehr Reaction vorhanden. Wenden Sie doch auch hier Fröbels Weltgesetz der Gegensätze an.“ — —

L. de Toureille.

Paris, 9. März 1857.

— — Ich stimme Ihnen mehr bei, als Sie anzunehmen scheinen. Die Grundgedanken Fröbels sind auch die meinen. Seine Erziehungsgrundsätze haben meine ganze Beistimmung und deren geniale Ausführung meine volle Anerkennung. Nur hinsichtlich mancher philosophischen und religiösen Anwendung der Idee kann ich mich nicht völlig einverstanden erklären und finde die Motivierung nicht ausreichend. Es muß Ihnen ja klar geworden sein, nach unseren Besprechungen, wie unsere Weltanschauung des Fusionismus viel weiter geht und wir nicht das bestehen lassen können, was Fröbel wenigstens festzuhalten scheint. — — Lassen Sie sich das doch nicht irren, wir können die volle praktische Anwendung Ihres Systems adoptiren und werden es, sobald die materielle Möglichkeit vorhanden sein wird. Freilich liegt das noch in der Ferne. Wir können Beide nicht wissen, welche Erfolge unserer Mühen zur Verbreitung der Wahrheit wir noch erleben werden in unserer gegenwärtigen Daseinsform. Wir wissen aber, daß wir bei der Ernte der ausgestreuten Saat dennoch gegenwärtig sein werden, da wir nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit und Zukunft angehören. — — Auf Eins möchte ich Sie aufmerksam machen: Sie scheinen sich gar zu sehr auf eine rein praktische Wirksamkeit zu beschränken. Die Darlegung und Anerkennung der Fröbelschen Principien ist aber die Hauptsache für deren einstige vollständige Adoptirung und Ausführung. Sie haben bereits zahlreiche Anstalten in's Leben gerufen, für Ausbildung von deren Leitern gewirkt, haben für Verfertigung des Materials in vielen Orten gesorgt und zahlreiche Anhänger gewonnen. Jetzt überlassen Sie diese vorherrschend materielle Verbreitung mehr Andern und suchen die Idee und Ihre Grundsätze weiter zu bearbeiten. Das ist eine Aufgabe, die für jetzt nur Sie auszuführen vermögen, da nur Sie diese Idee vollständig erkannten, die im Gewande, das Fröbel ihr gab, nicht zu allgemeinem Verständniß gelangen kann. Hiermit ist noch eine große Aufgabe zu lösen, deren Beginn wenigstens zu unternehmen, Ihre übergroße Demuth Sie nicht hindern darf." — —

L. de Tourelle.

Paris, 7. Oktober 1859.

— — Sie klagen über den „Mangel an Verständniß der Fröbelschen Idee in Deutschland, glauben es vergeblich darauf hinzuweisen, wollen lieber schweigen und sich von der sich in die Brust werfenden Mittelmäßigkeit und Inferiorität zurückziehen“ u. s. m. Liebe Freundin, wer eine Aufgabe im Dienste der Menschheit erhalten, der darf sich nicht zurückziehen, darf nicht schweigen und wenn er auch auf jedem Schritte Dornen und Steine findet! Sehen Sie sich einmal um in Gegenwart und Vergangenheit, ist wohl

jemals etwas Gutes und Wahres in die Welt gekommen, ohne Schmerz und Leiden derjenigen, die es verbreitet? Weil die Welt nicht ist, was sie sein und werden soll, so werden diejenigen verletzert und verbrannt, die zu ihrer Aenderung auf dem Wege des Fortschritts wirken. Sie bedarf zu jeder Zeit der Sühnopfer („holocauste“). — — Sie würden mehr Zuversicht haben, weniger leiden müssen, wenn Sie nur etwas von einer übergroßen Demuth, oder Mangel an Selbstgefühl, überwinden könnten! Die Frauennatur ist noch zu stark in Ihnen, die Scheu vor dem Hervortreten. Aber es ist dies nothwendig, gehört mit zu dem Opfer der Selbstheit, das jedes gemeinnützige Werk fordert und fordern muß. Es ist nicht die Frage, wie klein oder wie groß dies Werk ist. Das ist ein relativer Begriff. Sie selber erkennen Fröbels Idee als groß — ja oft scheint mir als übergroß! — an. Nun, dann dürfen Sie nicht zögern, dafür jedes Opfer der Persönlichkeit, und auch das der weiblichen Schüchternheit, zu bringen. Sie opfern zu viel Zeit und Kraft nach manchen Seiten hin. Wozu dies erschöpfende Selbstunterrichten in den Salles d'Asyle? Haben Sie keine Stellvertreter, so warten Sie, bis deren vorhanden. Sie müssen die Principien formuliren und verbreiten, das ist die Hauptaufgabe, Ihre Kräfte aber nicht mit den kleinen Arbeiten praktischer Wirksamkeit, wie bisher zersplittern.“ — —

18. Januar 1860.

— — „Eigennutz, Eitelkeit und Gemeinheit stören Ihre Pläne und Ihr Wirken und Sie haben keine Waffen gegen die Gemeinheit!“ Gewiß, diese Waffen können und dürfen Sie nicht gebrauchen. Und eben deshalb ist gar oft, wenigstens einem scheinbaren Unterliegen des Guten und Rechten in solchem Kampfe, nicht zu entgehen. Nicht ihn aufsuchen, ihm aber auch nicht ausweichen, ist unsere Pflicht. Sie müssen es vertragen lernen, daß gerade da, wo Sie das Beste beabsichtigen, das Schlimmste vorausgesetzt wird, müssen den Schein der Welt ganz und völlig fahren lassen und nur allein der unsichtbaren Welt und Gott gegenüberstehen. Das wird aber nur durch fortgesetztes Kämpfen möglich. Zurücksinken in Schwäche und Muthlosigkeit kehrt immer wieder, auch wenn wir meinen, mit der Welt fertig zu sein. — — Sie haben bewiesen, daß Sie in solchem Kampfe zu siegen vermögen. Raffen Sie sich denn immer wieder auf, die Kräfte wachsen auch hier, indem sie gebraucht werden. — — Aber nicht „stolz sollen Sie sein, wenn man Sie verkennt“, gerade dann sollen wir demüthig sein. — — Ich weiß, daß Ihr Muth nicht sinken wird, aber gleich dem Rufe der Sennen auf den Schweizerbergen rufen wir uns gegenseitig neuen Muth in die Seele!“ —

September 1860.

— — Sie dürfen nicht zögern, Verbindungen — sei es mit Einzelnen oder mit Gemeinschaften — abzubrechen, die Ihnen als

dem Werke hinderlich oder nur nicht förderlich erscheinen. Es ist immer nothwendig, eine neue Idee in verschiedenen Kreisen auszusäen, sie muß sich immer neue Mittelpunkte bilden. Da, wo das Gedeihen am meisten verbürgt, da hat man seine Thätigkeit auch vorzugsweise anzuwenden. Im großen Ganzen ist das bei Ihnen in Deutschland wie bei uns und überall. — — Menschenfurcht darf uns niemals hindern, frühere Verbindung für neue, mehr versprechende aufzugeben, sobald ein menschheitliches Werk dies fordert. — — Sie wollen objektive Auffassung finden, wo diese nicht möglich ist. Die Masse faßt Alles nur subjektiv auf, kann nur persönlich sein, denn sie stieg in ihrer Entwicklung noch nicht zum Unpersönlichen auf. Wir dürfen keine andere Voraussetzung machen, um sie dulden zu können. Daß Ihre Arbeit von Einzelnen dieser Masse ausgebeutet wird und man sich der von Ihnen gewonnenen Resultate in eigennütziger Absicht bemächtigt, indem man Sie mißhandelt! — — Das Alles sind Dinge, welche der edle und uneigennütige Mensch unter der Menge zu gewärtigen hat und mithin ertragen muß. — — Ich erinnere Sie an Ihr eigenes Wort: „durch die Liebe zur Menschheit überwinde ich es allein, die Einzelnen nicht öfter zu hassen.“ — — Nur muthig fortgeschritten, ohne rechts noch links zu sehen. Die Wahrheit ist immer nur für Einzelne verständlich. Auch Sie werden diese Einzelnen mehr und mehr finden und darin einigen Ersatz für die Schmerzen: nicht verstanden und mißkannt zu werden. Der Saame des Guten braucht lange Zeit in der Menschenwelt, um keimen zu können, bedarf dazu auch der Unwetter und Orkane. So haben wir auch diese zu segnen.“ — —

L. de Tourelle.

20. Pannet (Schuldirektor) Arpojoy — Seine et Oise.

26. April und 2. Juni 1857.

— — Das große Geheimniß der Erziehung besteht darin, die Uebung des Leibes und des Geistes zu verbinden, wie Fröbels Methode dies bewerkstelligt. — — Nach der Lectüre des Artikels im Siècle von Victor Borie drängt es mich, mich über die Kindergärten näher zu unterrichten, ich wende mich zu dem Zweck an Sie, Frau Baronin, als den aufopferndsten Apostel dieses großen Werkes. — — Mein ganzes Leben war mit allen Kräften der Erziehung und dem Unterricht der Jugend gewidmet und ich fühle tief, daß wir eines neuen Impulses bedürfen, in dieser schweren Aufgabe das Geeignete leisten zu können. — — Die Größe der Nationen, ihre Versittlichung hängt hauptsächlich von der Lösung der Erziehungsfrage ab und ich glaube, daß Fröbels Methode berufen ist, uns dieser Lösung ein großes Stück näher zu bringen. — — Die Lectüre Ihrer interessanten und geistvollen Broschüre, Frau Baronin, hat mich lebhaft bewegt und den Wunsch erregt, an dem großen

philanthropischen Werke Theil nehmen zu dürfen nach meinen Kräften. Diejenigen Bücher lassen uns die liebste Erinnerung, welche wir in Gedanken fortsetzen. Ich habe Ihre vortreffliche Einleitung zum Manuel des Jardins d'Enfants gelesen und wieder gelesen und danke Ihnen aus vollem Herzen für den Genuß. — — Die schönste Hoffnung des Menschenfreundes ist es, durch unsere Kinder dem Paradiese veredelter Menschheit näher zu kommen, durch die heiligen Bande, welche die Einzelnen in der großen Kette der Menschheit einen, auf diese zu wirken, und hellere Zeiten herbeizuführen durch die Kinder, die noch um uns spielen. — — Der große Gedanke des unsterblichen Fröbel wird und muß uns leiten, das Ziel zu erreichen, als Hoffungsstrahl, wo wir noch im Dunkeln tappen. Das haben Sie erkannt und Hand an's Werk gelegt.“ — —

Pannet.

Auszüge aus französischen Journalen 1855, 1856, 1857.

Journal des Débats. Paris, 3. Februar 1856.

„Wir wohnten am Mittwoch einer zahlreichen Versammlung bei, welche unter dem Voritze des Maires vom 1. Stadtbezirk zur Einweihung einer neuen Bewahranstalt in der Rue de la Pépinière Nr. 81 abgehalten wurde. In dieser Versammlung waren alle Schichten der Gesellschaft, alle staatlichen Funktionen vertreten. Bau, Verwaltung, Mobiliar, Personal, Unterricht in der Anstalt wurden von einer edelmüthigen Frau beschafft, welche es liebt, im Verborgenen zu wirken. — Kinder der Armen aller Confessionen sollen darin Aufnahme finden.

Ein besonderes Interesse erweckt diese Anstalt dadurch, daß eine wichtige Verbesserung des Erziehungswesens darin zur Anwendung kommen soll. In den Bewahranstalten und gegenwärtigen Schulen erhalten die kleinen Kinder bei weitem nicht den Grad sittlicher, geistiger und physischer Ausbildung, den man beanspruchen muß. Zwischen den vier nackten Wänden sitzen die Kinder darin auf Bänken ohne Rücklehne und hören mit übereinander geschlagenen Armen, unbeweglichem Körper und angespanntem Geiste dem Vortrage der Lehrerin zu. Welch eine harte Probe für kleine Zöglinge von zwei bis sechs Jahren! In diesem Alter sich langweilen zu müssen! Die neue Anstalt bietet der Kindheit eine freundlichere Zufluchtsstätte, wo ihre Gesundheit und Munterkeit nicht zu leiden hat. Eine neue Methode der Erziehung, welche durch Frau Baronin v. Marenholz aus Deutschland hier eingeführt ist, wird dort ausgeübt werden. Der Erfinder dieser Methode, welche unter dem Namen der Kindergärten bekannt ist, heißt Fröbel. Das Wesen derselben besteht darin, daß Glieder, Sinne und die natürlichen Thätigkeiten des Gemüths durch ein System von Spielen naturgemäß ausgebildet werden. Das

Bedürfniß, zu zerbrechen und zu zerstören, welches man bei den Kindern bemerkt, ist nur der Trieb umzugestalten, zum Zweck des Handelns und Erkennens. Wohlgeleitet ist es eine positive Kraft. Fröbel giebt ihr die richtige Leitung. — Seine Methode ist eine Lehrlingschaft für das Kindesalter zur Entwicklung der verschiedenen technischen Fertigkeiten und sie begünstigt zur rechten Zeit den Trieb der Selbstthätigkeit. — Ohne daß man das Kind mit leeren Formeln plagt, läßt man dasselbe spielend sich gewissermaßen mit den Elementen der Mathematik, Baukunst und Landwirthschaft beschäftigen. — Die neue Anstalt wird fortan den Bewahranstalten, Elementarschulen und jenen glücklichen Müttern, welche ihre Kinder im Hause erziehen, zur Norm dienen können.

Die Anstalt ist Kindern jedes Glaubens geöffnet. Bei ihrer Einweihung war ein katholischer Pfarrer, ein Rabbiner und ein protestantischer Geistlicher zugegen. Der letztere, Herr Coquerel, sprach bei dieser Gelegenheit einige erhebende Worte und bemerkte: wenn irgendwo, so sei die Intoleranz bei der Erziehung der Kinder verwerflich. Indem in der neuen Anstalt die verschiedenen Religionen auf dem allgemeinen Gebiete der Wohlthätigkeit sich vereinigen, werden die Kinder zur rechten Zeit begreifen, daß die Liebe Gottes nicht dienen solle um zu trennen, sondern um die Menschen einander zu nähern, und daß im Grunde der Gott der Katholiken, Protestanten und Juden derselbe Gott sei.“ —

Journal des Débats. Paris, 14. November 1858.

— — In zwei Sitzungen des im September d. J. in Frankfurt a. M. versammelten „Internationalen Wohlthätigkeit-Congresses“ hielt Frau v. Marenholz ausführliche Vorträge über die neue Erziehungsmethode Fröbels, welcher die allgemeine Beistimmung der Versammlung zu Theil wurde. Die warme Ueberzeugung und das seltene Darstellungstalent der hohen Frau, die sich bereits seit zehn Jahren zur unermüdlchen Sendbotin des Fröbelschen Systems gemacht, hat nicht nur in der Versammlung, auch in öffentlichen Berichten bereits ein vielfaches Echo gefunden. — Das Verfahren Fröbel's besteht in einer allseitigen Entwicklung von Leib und Seele des Kindes und ihrer Fähigkeiten. Diese Erziehung ist zugleich vollständig, naturgemäß und anziehend. Sie wirkt durch Freiheit, nicht durch Furcht, durch Selbstthätigkeit (par l'initiative dirigée), nicht durch passiven Gehorsam und bloße Nachahmung. — Das Kind wird durch eine vernünftige Theorie und geniale Ausführung derselben körperlich und geistig entwickelt und lernt ohne es zu merken; es pflückt die Blüthen des Wissens, ohne von den Dornen berührt zu werden. Es treibt Industrie und Kunst in ihren Elementen, ohne Anstrengung.“ —

Jules Duval.

Pariser „Presse“, 11. März 1856.

Die Sorge für die Pflege der frühesten Kindheit gewinnt immer mehr an Wichtigkeit und beschäftigt jetzt mehr als in allen vergangenen Zeiten eine Anzahl von Menschen, welche Herz und Einsicht besitzen. So haben auch den aufopfernden Bemühungen einer von edlem Geiste und glühenden Eifer für die Sache beseelten Frau, welche als Sendbote aus Deutschland nach Paris kam, um eine neue Erziehungsmethode bekannt zu machen, die Beweise regster Theilnahme nicht gefehlt. — — Wir wollen versuchen, hier mit einigen Worten die Grundzüge der neuen Methode anzugeben und weisen für ausführlichere Darstellung der Sache auf eine in französischer Sprache von Frau von Warenholz herausgegebene Schrift: „Les Jardins d'Enfants“ hin, welche das klarste Resumé giebt, welches bis jetzt vorhanden ist. *) — — Diese Methode beruht mithin darauf, die natürlichen Fähigkeiten des Kindes ohne Zwang zu entwickeln und durch Selbstthätigkeit zu bilden. Statt die armen Kleinen in unnatürlicher Ruhe mit gefalteten Händen Stunden lang stillsitzen zu lassen, bietet Fröbel ihnen ein Spielmaterial, welches sie zur Umgestaltung reizt und durch eine bestimmte Anweisung allmählich zu freier Erfindung von allerlei Gestaltungen führt. — —

Man wird mit Interesse erfahren, daß bereits der Minister des öffentlichen Unterrichts die Methode dem Comité central des Salles d'Asyle zur Einführung empfohlen hat und damit schon vor einigen Monaten in der Anstalt von Mad. Pape-Carpentier begonnen ist. Auch in den Anstalten, rue Neuve St. Geneviève 19 und bei den Diaconissen, rue de Renilly 95 sind Anfänge zur Einführung gemacht worden. Diese Versuche berechtigen zu der Annahme, daß die Methode bald überall eingeführt werden wird. — — Die Kindergärten befinden sich etwa in der Mitte zwischen bloßen Bewahranstalten und wirklichen Schulen für Ackerbau und Industrie, welche man schon für die Kindheit als Vorübung im Auge hat, indem dieselbe, mit einer naturgemäßen Bildung des Geistes und Gemüths, Anleitung in den verschiedensten kleinen technischen Arbeiten erhält. Die Anstalten müssen das volle Interesse der Eltern in Anspruch nehmen. Die aufmerksame Prüfung der besten Schule erfüllt augenblicklich das Herz einer Mutter noch mit Trauer, und den Geist des kundigen Mannes mit Mißbilligung. Mögen die neuen Versuche von einem guten Erfolge gekrönt werden! Wenn man den ungeheuren Aufwand von Geld und Anstrengung erwägt, welcher von den Staatslenkern zur Verbesserung des materiellen und moralischen Wohls der Menschheit gemacht wird, begreift man kaum, warum dieselben ihren Blick nicht auch auf die Kindheit richten. Die Kindheit von heute ist die Menschheit von morgen.

*) Es folgt eine kurze Darlegung der Kindergartenmethode, und einige Notizen über Fröbel aus der genannten Schrift.

Die Worte von Leibnitz: „Gebt uns eine Generation von Kindern und wir werden das Antlitz der Welt verändern“ sind noch un-
gegriffen.
Jules Delbrück.

„Siccle“, Paris, 22. Mai 1859.

In einem vortrefflichen Buche über Pferdezucht schreibt Herr Billeroy: „nur zu oft vertraut man die Erziehung der jungen Pferde Menschen an, welche noch selbst erzogen werden müssen. Die Pferde kommen nicht schlecht auf die Welt, sie werden es erst durch Schuld der Menschen. Die Erziehung des Fohlens muß mit seiner Geburt anfangen.“ — — Mit aller Ehrfurcht vor der Gattung von Wesen, welcher wir angehören, können wir die Worte von Herrn Billeroy mit folgender Wendung auf die Kindheit anwenden: „Nur zu oft vertraut man die Erziehung der Kinder z. Die Menschen kommen nicht schlecht auf die Welt, sie werden es erst durch die Schuld ihrer Mitmenschen. Die Erziehung des Kindes muß mit seiner Geburt anfangen.“ — — Man liebt sein Kind, macht sich die Liebe aber so leicht als möglich. Die hochgestellten Eltern vertrauen ihre Sprößlinge der zweifelhaften Sorgfalt einer lebenslustigen Bonne, oder der Kurzweil von Männern der Garnison an. Reiche Leute lassen ihre Kinder von wohlgekleideten Lakaien in respectvoller Haltung spazieren führen. Das Kind des Armen wird in die Krippe und Bewahranstalt gebracht, oder bleibt bei der Mutter. Allein erzogen werden alle diese Kinder nicht. — Was thut man für die physische Erziehung? Zunächst steckt man das unschuldige Geschöpf in die Zwangsjacke, welche man als „Wickelzeug“ bezeichnet und in welchem das Kind starr wie eine Mumie daliegt oder eingepreßt wie eine Fleischwurst. — Dann überläßt man es der Bonne. — Ist dann das Kind des Armen oder des Reichen ein kleines Mädchen geworden, schickt man es hastig in die Schule, um zu lernen. Und wer hätte wohl die vielen langen Stunden vergessen, in denen es unbeweglich auf den Bänken da saß, die Kopfnüsse und Ruthenhiebe, welche ihm ein Lächeln, eine Zerstreuung, eine nachlässige Haltung des Körpers einbrachte — und diese Ausgelassenheit, dies laute Geschrei beim Herausgehen aus der Zwangsanstalt, wo unsere jungen Jahre von Schrecken, Verdruß und Langeweile erfüllt werden. —

Ein Mann hat feierlich Protest erhoben gegen dieses geistlose Hinopfern der Menschheit in der Person der kleinen unschuldigen Geschöpfe. Dieser Mann war der deutsche Philosoph Fröbel, welcher das Uebel erkannt und das Heilmittel gefunden hat. — — Die Frau v. Marenholz hat uns die Methode gebracht, welche Fröbel ersann. Die Darstellung der Sache, welche uns die hohe Frau in verschiedenen Vorträgen und erhebender Ausdrucksweise gegeben hat, haben alle Zuhörer, welche das Glück hatten, denselben beizumohnen, mit dem lebhaftesten Interesse dafür erfüllt, haben uns überzeugt,

daß das Werk Fröbels den Vätern und Müttern viel zu lernen und zu bedenken giebt, um ihren Kindern die rechte Erziehung zu geben. — —
B. Borie.

Die Zeitschrift des Pariser Unterrichtsministerium: „L'ami de l'Enfance“ Nr. 7, April 1856, bringt nachfolgenden Rapport des Herrn Pillet (Chef de division im Unterrichtsministerium) im Namen des Comité central, um über das Resultat des, auf mein Gesuch und unter meiner Leitung stattgefundenen praktischen Versuches, zur Einführung der Fröbelschen Methode in die Anstalt der Mad. Pape-Carpentier, zu berichten.

Auszug aus dem Rapport (welcher dem Ministerium des Innern übergeben worden.)

— — Dem Comité ist die Wirksamkeit der Frau Baronin v. Marenholz bekannt, die Erziehungsmethode Fröbels in Frankreich einzuführen. Der Herr Minister hat den Versuch zu dieser Einführung in die Anstalt rue des Ursulines No. 10 bereitwillig gestattet, nachdem bereits mehrere Privatanstalten die neue Methode aufgenommen hatten. Unter Leitung der Frau v. Marenholz sind während drei Monaten die Kinder mit Hülfe einer jungen Lehrerin in den Spielen und Beschäftigungen unterrichtet worden, unter Beaufsichtigung der dazu ernannten Commission. — —

Dieser Versuch hat glückliche Resultate geliefert. Die Commission hat sich überzeugen können, daß Fröbels Methode den doppelten Vortheil bietet:

1) Die Kinder zu beschäftigen, indem ihre Geschicklichkeit und ihr Verstand zu gleicher Zeit geweckt werden. 2) Der kindlichen Neigung zum Zerstören entgegen zu wirken, indem der Sinn zu gestaltender und erfindender Beschäftigung entfaltet wird.

(Folgt eine ausführliche Darlegung der stattgefundenen Art der Beschäftigung und es heißt weiter):

„Hervorzuheben sind noch die vielfachen Uebel, welche die Spiele begleiten und die das oft so unangenehme laute Toben und Schreien der Kinder verhindern, indem sie den Sinn für Musik wecken. Alsdann ist die Cultivirung kleiner Gartenbeete höchst vortheilhaft, um die Neigung für die Natur und die Vorbereitung für Ackerbau zu pflegen. Es bedarf dafür freilich eines Stück Gartenlandes, welches bis jetzt wohl nicht für alle Bewahranstalten zu erreichen sein würde. Jedenfalls wird dem Müßiggange durch die Art der Fröbelschen Beschäftigungen gewehrt und sonst verlorene Kräfte der Kindheit kommen zu nützlicher Verwendung. Bereits ist an den am Unterricht theilnehmenden Kindern eine erhebliche Besserung der Sitten bemerkbar, selbst bei solchen, die der Gemeindepolizei früher zu schaffen machten. Der Sinn für Ordnung und Keuschheit ist erweckt und man kann sicher nur wünschen, daß durch Kindergärten und

Schulgärten der Arbeitsbevölkerung eine bessere Zukunft bereitet werde und die neue Methode der Menschenerziehung überall Aufnahme finde.“ —

„Die Commission ersucht den Herrn Unterrichtsminister verfügen zu wollen: daß die Fröbelschen Beschäftigungen überall in die Bewahranstalten eingeführt werden, damit der Sinn für Thätigkeit und Arbeit, die Geschicklichkeit der Finger, Uebung des Auges, Kräftigung des Körpers und überhaupt allgemeine Vorbereitung für späteres Arbeiten und Lernen für die Kinder der arbeitenden Klassen dadurch gewonnen werde.“ — (Der Herr Minister ist diesen Wünschen bereitwilligst entgegengekommen und ist zur Beschaffung der Gartenbeete ein dem Lokal angrenzendes Stück Land angekauft worden.)

„Nachdem das Central-Comité sich einstimmig für die Einführung der Fröbelschen Methode ausgesprochen hatte, entstand die Frage, ob es zweckmäßig sei, diese Einführung obligatorisch zu machen? Manche Gründe hätten für eine solche Maßregel gesprochen. Namentlich, um der Bequemlichkeit und der Pedanterie der gewohnten Routine entgegen zu treten. Doch scheute man die Anwendung energischer Maßregeln, um dadurch nicht abzuschrecken, die neue Methode zur Anwendung zu bringen. Von der anderen Seite erwog man, daß das neue Verfahren noch zu wenig bekannt sei, um dessen Einführung überall geradezu verlangen zu können. So einfach dasselbe an sich auch sei, so bekomme es doch erst Werth, wenn es von einer einsichtigen Lehrerin angewandt werde.

„Die Commission war daher der Ansicht, daß es vor der Hand genüge, wenn der Minister des Innern zwar nicht bloß zur Einführung ermächtige, jedoch zu derselben nur auffordere und ermuntere. Um mit der Zeit mit einer weiteren Aufforderung vorgehen zu können, werde es zweckmäßig sein, wenn der praktische Coursus für die neue Methode in einer der Pariser Bewahranstalten fortgesetzt werde. Die jungen Mädchen, welche an diesem Coursus theilgenommen hätten, würden, wenn sie Leiterinnen von Bewahranstalten geworden wären, nicht verfehlen, hier das neue Verfahren einzuführen. Außerdem könnten Lehrerinnen und schon angestellte Leiterinnen in Bewahranstalten aufgefordert werden, an dem Coursus theilzunehmen. Endlich könne auch das Central-Comité aus seinen disponibeln Fonds für einzelne der Bewahranstalten die Fröbelschen Spielmittel anschaffen, wofür keine bedeutende Ausgabe erforderlich sei.“ — —

Le Secrétaire du Comité G. Pillet.

„L'ami des Sciences“. Paris, 12. Juni 1859.

bringt unter dem Titel: „de la fondation des Jardins d'Enfants“ eine Reihenfolge von Artikeln über die Kindergärten vom Pädagogen Abbé Le Noir — einer der eifrigsten Besucher meiner Vorträge — in deren begeisterte Beistimmung kundgebenden Zeilen sich folgender Ausspruch befindet:

— — Der Mann, welcher der Menschheit den unermesslichen Dienst geleistet, die leibliche und geistige Gymnastik der kindlichen Spiele in ein methodisches System zu bringen, die rationelle Theorie des kindlichen Spiels zu schaffen, durch welche das menschliche Wesen von der Wiege an nach den ihm innewohnenden Gesetzen entwickelt wird, ist der deutsche Philosoph Friedrich Fröbel." — — "Da man so große Arbeiten für die öffentliche Gesundheitspflege unternimmt, so viel Erfindungen anwendet zum Nutzen und zur Annehmlichkeit der Erwachsenen, so sollte die öffentliche Administration auch die Kindheit nicht vergessen, auf welche alle Hoffnungen für die Zukunft sich gründen. — — Man sollte in öffentlichen Gärten, Bezirksgärten und öffentlichen Spaziergängen überall für die "Kindergärten" Raum schaffen, um die Fröbelschen Spiele ausführen zu lassen. Einige Kioske würden den Kindern in der schlechten Jahreszeit Schutz gewähren können u. s. w." — —

(Die Artikel geben die Darlegung aller Fröbelschen Spielmittel mit der wärmsten Anerkennung ihres Werthes und erwähnen namentlich der "Mutter- und Roselieder" als "eines Meisterstückes" hinsichtlich des Verständnisses des Kindeswesens. An der Uebersetzung der darin enthaltenen Kinderlieder betheiligte sich Abbé Le Noir später sehr eifrig.)

"L'ami de la Jeunesse". 25. October 1855.
gibt in einem dialogisirten Artikel Beispiele, wie nach Fröbels Methode, im vollen Gegensatz zu dem bestehenden Verfahren des Unterrichts, "naturgemäß" verfahren werde. — —

"Le Journal de Versailles". 3. März 1859.
veröffentlicht mehrere Artikel, welche verschiedenen meiner Vorträge entnommen sind.

"Le Moniteur de l'Enfance". 15. April 1859.
desgleichen, mit warmer Anpreisung der Kindergärten.

"Le Monde". 7. October 1855.
widmet den Kindergärten, in einer "an Frau Baronin v. Marenholz" gerichteten Poesie, eine begeisterte Beistimmung.

"La Science des mères, Monatschrift für harmonische Erziehung". April 1860.

(Von Herrn Riche-Gardou für Verbreitung von Fröbels Methode begründet) widmet derselben eine Anzahl Artikel voller Enthusiasmus. In einem derselben heißt es: "die Erziehung zur Gemeinsamkeit im Kindergarten muß als eines der dringendsten Bedürfnisse der Gegenwart anerkannt werden. Die Familienerziehung soll jedoch nicht dadurch verdrängt, sondern unterstützt werden, um die leibliche und moralische Erziehung erster Kindheit zu vervollständigen. Die Fröbelsche Methode bietet die vollständigsten Mittel, um für alle Zweige von Industrie, Ackerbau und Kunst vorzubilden

und giebt damit zugleich Alles, dessen der kindliche Geist zu seiner frühesten Nahrung bedarf. — —

— — Die Kindergärten sind eine volle Verwirklichung jener Theorie der „Erziehungs-Colonien“, wofür bis jetzt noch längst nicht die Mittel der Verwirklichung geboten waren. — —

„La vie humaine“. November 1856. (Journal der Freimaurer in Paris.) überschreibt den ersten einer langen Reihe von Artikeln:

„Triomphe de l'Éducation harmonique!“

(Fröbels Methode, durch Frau Baronin von Warenholz aus Hannover eingeführt.)

„Ein unverhoffter Fortschritt! Das gelehrte Deutschland sendet uns in voller Ausführlichkeit die praktische Ausführung einer harmonischen Erziehung, welcher wir schon so lange unsere Studien zugewandt. Auch in Deutschland hat man seit lange nach den Bedingungen einer vollen Entfaltung des menschlichen Wesens gesucht und hat erkannt, daß man von der Wiege an zu beginnen hat, wenn man denkende und handelnde Wesen nach den Gesetzen der allgemeinen Entwicklung bilden will. — — Ein Deutscher, tiefer Denker und Naturforscher, Fröbel, hat die Theorie gefunden, welche von der Natur selber angegeben ist. — — Durch Frau Baronin von Warenholz wird auch Frankreich die neue Erziehungsmethode zu Gute kommen.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat bereits die Methode einem Comité zur Prüfung vorgelegt, dessen Rapport auf's günstigste lautet, und mehrere Bewahranstalten fangen an dieselbe anzuwenden.

— — Die nachfolgende Darlegung ist einer Schrift der Frau von Warenholz: „Mission des femmes dans l'éducation“, entnommen. Am Schlusse heißt es: „So eifrig man in Frankreich nach der Lösung des großen Problems der Erziehung gesucht und manche neue Ideen über den Gegenstand austauchten, so viele bedeutende Persönlichkeiten mit Erfolg daran gearbeitet und neues Licht darüber verbreitet haben, noch sind die Mittel zu einer vollständigen Lösung nicht gefunden, wie sie nun durch Fröbels Methode geboten werden.“

— Möchten sie ihre volle Anerkennung bei uns finden und Fröbels Schülerin und Nachfolgerin ihre mühevollen Arbeit uns nicht vergeblich gewidmet haben. — —

R. G.

„L'Industriel Alsacien“. Mühlhausen,*) 31. Mai 1859.

brachte mehrere Artikel über die Kindergärten während meiner Wirksamkeit in dem Orte, in einem derselben heißt es:

*) In Mühlhausen im Elsaß wurden meine Bemühungen durch die Damen Köchlin freundlichst unterstützt und hatten meine Vorträge über Fröbels Methode den Erfolg, daß ein Kindergarten für die Kinder der Wohlhabenden gegründet und die Einführung in eine bestehende Bewahranstalt erreicht wurde. Man erkannte leicht: daß die Kinder einer Fabrikstadt nicht besser für ihren Beruf zu erziehen wären, als durch Fröbels Methode.

„Es giebt wohl wenige Städte in Frankreich, wo man der Erziehung des ersten Kindesalters mehr Aufmerksamkeit widmet, als in Mülhausen. Man ist auch augenblicklich damit beschäftigt, eine Anstalt zu gründen, um die neue Erziehungsmethode Fröbels in Anwendung zu bringen, welche Frau Baronin von Marenholz auch unserer Stadt, als Sendbotin für das Wohl der Kindheit, gebracht hat. Bereits ist ein Verein begründet, durch welchen die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, die wichtige Neuerung unter dem Namen der „Kindergärten“ bei uns einzuführen u. s. w.*)

2. Belgien 1857 und 1858.

Auch in Belgien haben die Kindergärten eine bereitwillige Aufnahme gefunden und sich rasch verbreitet, nachdem in Brüssel der erste Grund dafür gelegt worden war. Als ich im December 1857, der Aufforderung des bekannten langjährigen belgischen Ministerpräsidenten, Herrn Ch. Rogier, folgend, nach Brüssel kam, war soeben der erste dortige Kindergarten durch Mad. Guillaume, eine Hamburger Kindergärtnerin, welche sich nach Brüssel verheirathet und sich mit mir in Frankfurt a. M. im September 1857 (beim Wohlthätigkeits-Congress) zusammengefunden hatte, eröffnet worden. Demohnerachtet war die Sache, und selbst Fröbels Name dort noch ganz unbekannt geblieben und es kostete unendliche Mühe und Arbeit, ehe ich zu meinen wöchentlich stattfindenden Privat-Vorträgen einen Kreis von Zuhörern gewinnen konnte. Sobald dieselben jedoch einmal begannen, fanden sich immer mehr und zum Theil sehr eifrige, die verschiedensten Ansichten vertretenden Theilnehmer ein, darunter Männer der Wissenschaft, Mitglieder der Deputirtenkammer, des Unterrichtsministeriums, Lehrer und Lehrerinnen u. s. w. Ein anderer zum Unterricht in Fröbels Methode besonders eingerichteter Course wurde von Schulvorsteherinnen, Lehrerinnen, oder sich dafür vorbereitenden jungen Mädchen besucht. Unter den Ersteren waren besonders Frä. Devadder und Frä. Cyrand sehr eifrig für die Sache, die beide nach Aufforderung des Ministeriums den Unterricht der Fröbelschen Methode in die Klassen ihrer Schule einführten, um die jungen Mädchen für ihren künftigen Erziehungsberuf in der Familie vorzubereiten.

*) Diese Mittheilungen, welche nur einen sehr kleinen Theil von Auszügen aus einer großen Anzahl von Veröffentlichungen enthalten; können beweisen, daß Fröbels Methode in Frankreich eine gute Aufnahme gefunden, obgleich sie dort zum ersten Male und nur von einer Frau bekannt gemacht wurde. Möchte die Theilnahme des Auslandes den Eifer für die Sache in Deutschland anfeuern, um Fröbels Erziehungs-idee tiefer zu ergründen, als deren vorläufiger Ausdruck in bestehenden Kindergärten dies vermag. — Die Leser nicht zu ermüden, sollen die Mittheilungen aus anderen Ländern mehr beschränkt werden.